Nr. 246. Donnerstag, 27. Oktober 1904. 123. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongreßplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Ritter v. Jaworski.

In den Blättern wird das plötzliche Ableben des Polenklub-Obmannes, Ritter von Jaworski, zum Gegenstande von Betrachtungen gemacht, in welchen die parlamentarische Tätigkeit des Verstorbenen, seine Charaktereigenschaften und die Verdienste, die er sich um sein Volk erworben hat, je nach dem Parteistandpunkte gewürdigt werden.

Das „Fremdenblatt" führt aus, daß Jaworski zu jenen Gestalten des Abgeordnetenhauses gehörte, die zu seiner Charakteristik beitrugen und die ihm ein bestimmtes Gepräge liehen. Seine Stimme fiel mitunter entscheidende, immer aber schwerwiegend in die Wagschale der Ereignisse. Besonders rühmenswert seien in der letzten Zeit die Versuche gewesen, welche Herr v. Jaworski zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Hauses machte. Leider sei es ihm nicht vergönnt worden, die Auferstehung des Hauses nach der schweren Krise, unter welcher es zusammengebrochen ist, zu erleben.

„Das „Neue Wiener Tagblatt" sagt, Jaworski war eine Individualität, der Repräsentant eines Systems, das seine Fehler haben mochte, inmitten der Wirrnisse unseres parlamentarischen Getriebes jedoch von nicht zu unterschätzendem Werte war und nicht selten ebenso einflußreich wie vorteilhaft in entscheidenden Momenten eingegriffen hat. In erster Linie, wie natürlich, ein Vertreter der Interessen seiner engeren Heimat und weiters ein Autonomist, wurde Ritter v. Jaworski stets der herrschenden Verfassung gerecht und war bemüht, dem Majoritätsprinzip zum Siege zu verhelfen.

Die „Reichswehr" beklagt, daß mit Herrn von Jaworski einer der ersten und hervorragendsten Kämpfer für die Rettung des Konstitutionalismus und des Majoritätsprinzips dahingegangen sei. Die Czechen, die in ihm einen ehrlichen und aufrichtigen Freund besaßen, könnten sein Andenken nicht besser ehren, als indem sie den von dem Verstorbenen angedeuteten Weg der Versöhnung beträten.

Das „Ill. Wiener Extrablatt" meint: Es bleibt eine empfindliche Lücke hinter ihm, und sie ist nicht nur für die Polen, sondern auch für ganz Österreich fühlbar, denn wir sind nicht reich an Menschen mit starkem österreichischen Wollen, nicht reich an tätigen und verantwortungsbewußten Parlamentariern.

Die „Österr. Volkszeitung" rühmt an dem Verstorbenen, daß er es verstanden hatte, der sogenannten polnischen Delegation im Reichsrate eine Bedeutung zu sichern, die weit über die Kopfzahl der Abgeordneten und die Leistungen Galiziens für den Staat hinausging. Vielleicht hätte Herr von Jaworski, wenn ihm noch eine kurze Lebensdauer beschieden gewesen wäre, noch einen stolzen Triumph gefeiert. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß es den Czechen sehr erwünscht wäre, aus dem Sumpf der Obstruktion in guter Art herauszukommen. Ein Jaworski hätte jetzt vielleicht den psychologischen Augenblick erkannt.

Das „Deutsche Volksblatt" sagt, Herr von Jaworski war einer der ausgesprochensten Repräsentanten jener egoistischen Politik, welche die polnische Schlachta stets getrieben hat.

Die „Arbeiterzeitung" nennt den Verstorbenen einen „Hasser alles Fortschrittes" und „Hinderer jeder Entwicklung".

Kombinierte Manöver.

Ein auswärtiger militärischer Berichterstatter schreibt: Eine der wertvollsten Lehren, die dem russisch-japanischen Kriege zu entnehmen sind, weist auf die zwingende Notwendigkeit des Zusammenwirkens von Heer und Flotte, und auf die große Bedeutung hin, die diese gemeinsamen Operationen für den Gang kriegerischer Ereignisse haben können. In richtiger Erkenntnis dieser Tatsache haben denn auch bereits im Herbst dieses Jahres sowohl in Deutschland, wie in England und Italien derartige Übungen stattgefunden, und aus den Vereinigten Staaten kommt die Nachricht, daß solche Manöver im nächsten Jahre in großem Stil abgehalten werden sollen.

Was zunächst die kombinierten Manöver in Italien anlangt, so führten dieselben zu manch lehrreichen Ergebnissen. Für den Admiral Reynaudi, der das Landungsdetachement befehligte, war es keine leichte Aufgabe, die ihm unterstellten 3000 Mann mit 750 Pferden, 8 Geschützen und zahlreichen Fahrzeugen eines Brückentrains, einer Telegraphensektion und einer Feldbäckereikolonne in verhältnismäßig kurzer Zeit nach Pozzuoli überzuführen. Zwar standen hiezu 10 große Transportdampfer zur Verfügung, aber die vorgeschriebene Zeit war sehr kurz bemessen, denn die Ein- und Ausschiffung mußte innerhalb vier Tagen beendet sein, da die Schiffe nur für diese Zeit zum Preise von 100.000 Lire gemietet worden waren. Eine andere Schwierigkeit für den kommandierenden Admiral lag darin, daß er, wie in Kriegszeiten, jeden Kampf mit der feindlichen Flotte vermeiden und den Gegner an der Küste über die Absichten seiner Landung im unklaren lassen sollte. Zu ihrem Schutze wurde die Transportflotte von vier Linienschiffen, neun Torpedobootzerstörern und sechs Torpedobooten begleitet. Das Resultat der Übung war insofern ein befriedigendes, als die Truppen samt allem Material in sieben Stunden verladen waren, nur fünfeinhalb Stunden dauerte die Ausschiffung und auch die Fahrt selbst von Neapel nach Pozzuoli glückte ohne Störung vielfach im Dunkel der Nacht und bei nebligem Wetter. Um aber in Zukunft, namentlich dem Verladen von Pferden und Fahrzeugen einen noch schnelleren Erfolg zu sichern, hat Admiral Reynaudi in seinem Bericht über den Verlauf der Übung den Wunsch angeregt, daß auf solchen Dampfern, die für den Kriegsfall

Feuilleton.

Die Stellvertreterin.

Skizze von Philipp Wengerhoff.

(Nachdruck verboten.)

Ein düsterer Himmel ist es, der sich heute über die Stadt wölbt. Tiefhängende, jagende Wolken erhöhen den trüben Eindruck. Man sollte meinen, daß schon der Tag sich neigt, so gedämpft ist jetzt am Morgen das Licht des Tagesgestirns. Und wie ein Seufzen geht es durch die Natur, wie ein banges Todesahnen durch die Herzen der Menschen. Totensonntag — der Festtag unserer Verstorbenen! — Ein Tag, geweiht der Erinnerung an die, die uns vorangingen und unsere Seelen durch den sehnsüchtigen Aufblick zu ihnen nach oben ziehen. Durch Schmerz zur Klarheit, durch Leid zum Licht.

Wie der Charakter des Tages sich auch auf dem Straßenbilde ausprägt: Überall sieht man schwarz gekleidete Gestalten, die hastig den Toren der Stadt zustreben, dorthin, wo jene den ewigen Schlaf schlafen, nach deren letzter Ruhestätte heute besonders heiß das Herz verlangt. — Die Straßenbahnwagen, die dort hinaus führen, sind überfüllt. Jeder rückt zusammen, um noch Platz für einen neuen Ankömmling zu schaffen und um die Kränze und Blumen nicht zu gefährden, die der Nachbar mit ängstlicher Sorge vor schädlicher Berührung hütet.

Wie ein Sonnenstrahl am Regentage, so wirken in dieser Umgebung die zwei zarten, rosigen Kindergesichtchen, die plötzlich an einer Haltestelle auftauchen. Das etwa sechsjährige Bübchen, das an der Hand das viel kleinere Schwesterchen hält, verrät durch sein ganzes Gebaren die männliche Energie, die ihn einmal auszeichnen wird. Es scheint, als ob er mit seinem Schützling nur den Straßendamm überschreiten will, aber der Schaffner des Wagens, der mit Verwunderung die Kleinen bemerkt, ruft ihm zu:

„Nun, Paulchen, wohin denn? Wollt Ihr die Mama besuchen? Steigt nur auf, ich nehme Euch mit!" und beugt sich nieder und hebt das kleine Mädchen in die Höhe, während das Bürschchen schnell und selbständig aufklettert und dem Schwesterchen nachgeht, das man schon in den Wagen geschoben hat.

Als dieser sich in Bewegung setzt, kommt aus dem Hause, aus dem vorher das kleine Pärchen kam, eine alte Frau herausgestürzt, und läßt mit allen Anzeichen großer Ängstlichkeit ihre Augen die Straße absuchen.

Da hört sie sich angerufen.

Aus dem abfahrenden Wagen beugt sich der Schaffner weit vor und ruft durch die zusammengelegten Hände:

„Charlotte, ich habe die Kinder hier drinnen."

Die Frau lauscht erregt hin, dann versteht sie und läuft schnell zurück.

„Ja, der Herr Rat ist in dieser Nacht von der Hochzeitsreise aus Italien nach Hause gekommen, da hat wohl niemand heute auf die Kinder geachtet," erklärt der Schaffner dem Nebenmann auf eine Bemerkung darüber.

„Ach, solche kleinen Kinder — und ganz allein!" sagt drinnen eine alte Dame und streicht dem kleinen Mädchen zärtlich über die Schulter. „Wohin gehst du denn, Kleinchen?"

„Nach Almelika!" antwortet die Kleine mit ängstlichem Zurückweichen.

„Wohin?" fragt die alte Dame noch einmal.

„Dorchen," flüstert das Brüderchen ganz leise, „du mußt das nicht sagen. Keiner darf es wissen, wo wir hingehen."

„Nein, nein," schüttelt sie das Köpfchen. „Dorchen sagt's nicht."

„Sonst lassen sie uns nicht fort. Und wir wollen doch, nicht wahr?"

Sie nickt ganz ernsthaft.

„Dorchen will bei dir bleiben."

Der Wagen hält.

„Steigt nur hier aus," mahnt der Schaffner. „Paul, du bist schon ein großer Mensch, achte hübsch auf dein Schwesterchen. Da ist der Kirchhof, und Eure Lotte kommt Euch gleich nach."

Die Kinder stehen auf der Straße. An ihnen vorbei ziehen die anderen Fahrgäste. Unwillkürlich wandern die kleinen Füßchen den gleichen Weg.

„Wir gehen erst zum Mütterchen," sagt Paul, „hernach gleich fort nach Amerika. Nicht wahr, Dorchen, wir bleiben nicht bei der Stiefmutter?"

„Nein, nicht bei der Stiefmutter," echote die Kleine.

„Du weißt doch," beginnt Paul wieder, „wie die Käthe erzählt hat von dem armen Schneewittchen und dem armen Aschenbrödel? Stiefmutter ist böse, die schlägt die Kinder und gibt ihnen nichts zu essen."

„Nichts zu essen," sagt Dorchen betrübt. „Auch kein Honigbrötchen, auch kein Ei? Dorchen will gern ihr Ei," setzt sie leise hinzu.

„Nichts, gar nichts," sagt sehr bestimmt der Bruder. „Sie ißt alles allein auf und gibt uns nur Schläge. Stiefmutter ist alt und garstig und schlägt die Kinder — da laufen wir fort nach Amerika."

„Ja, nach Almelika. — Ist dieses Almelika?" fragt Dorchen und sieht sich auf dem nun erreichten, so schön geschmückten Friedhof um.

„Aber, Dorchen, sei doch nicht so dumm. — Du weißt doch, dieses ist der Kirchhof, wo unser Mütterchen schläft. Wir sind doch nur am Sonntag bei ihr gewesen, weißt du es nicht mehr?"

(Schluß folgt.)

zum Transport von Kriegsmaterial ausersehen seien, bereits im Frieden die hiezu erforderlichen Einrichtungen und Apparate angeschafft und fortgesetzt in stand gehalten werden möchten.

Von dem operativen Teil der Landungsmanöver ist zu sagen, daß das allmähliche Anlandsetzen der Truppen sich in durchaus kriegsmäßiger Weise vollzog und unter dem Schutz eines kleinen vorgeschobenen Sicherheitsdetachements ohne erhebliche Verluste ziemlich schnell glückte. Ein Teil dieses Erfolgs ist allerdings dem Versagen der aus der Territorialmiliz gebildeten achtKüstenkompanien zuzuschreiben, die ebensowenig wie die aus drei Regimentern formierte und den Verteidigungstruppen zugeteilte Territorialmilizbrigade den von ihnen geforderten körperlichen Anstrengungen gewachsen schienen. Auch die militärische Ausbildung dieser Truppenteile ließ zu wünschen übrig und stand im Gegensatz zu der vortrefflichen Haltung der Linientruppen. Es war die Einberufung dieser Landwehrformationen ein erster Versuch, der, wie es in militärischenKreisen heißt, zu gründlichen Reformen in der Organisation dieses Teiles der Wehrkraft des Landes führen werde. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Oktober.

Nach einer Meldung des Ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus wird Finanzminister Dr. von Lukács Freitag oder Samstag im Abgeordnetenhause das Finanz-Exposé halten.

Der Zwischenfall, der sich in der Nacht von Freitag auf Samstag in der Nordsee in der Nähe der englischen Küste ereignet hat, kann nach der Ansicht der „Neuen Freien Presse“ nicht den Anlaß einer schweren politischen Verwicklung bilden. Was England fordern kann, sei förmliche Entschuldigung Rußlands und Entschädigung für die unschuldigen Opfer. Und in Petersburg werde man sich zweifellos beeilen, diesen Forderungen in ihrem ganzen Umfange nachzukommen. Es handelt sich um keinen absichtlichen Völkerrechtsbruch, um keinen bewußten Akt herausfordernder Feindschaft. Ein trauriges Mißverständnis sei es, ein unvorhergesehener Zwischenfall, den man in Rußland noch viel mehr als in England zu bedauern hat. — Das „Neue Wiener Tagblatt“ führt aus, die Intentionen der beiden unmittelbar beteiligten Regierungen bürgen für ein redliches und hinterhaltloses Bestreben zur gütlichen Beilegung. Die Haltung des Kabinetts Balfour war bisher in ähnlichen Fragen über jeden Zweifel erhaben, und daß das offizielle Rußland wegen des unentschuldbaren Mißgriffes seiner baltischen Eskadre einen Krieg nicht mit der ganzen Welt wird beginnen wollen, braucht wohl nicht der näheren Begründung. — Auch die „Zeit“ hofft, daß die ungeheuerliche „Seeschlacht“ auf der Höhe von Hull zu keinen schweren Verwicklungen führen werde. In England ist aber die Verstimmung eine so tiefe, daß der neue Zwischenfall einen Wechsel des Ministeriums und zugleich auch eine Änderung der internationalen Verhältnisse herbeiführen könnte. — Das „Neue Wiener Journal“ fragt, wie die Wiederholung solcher Katastrophen verhindert werden, und welche Gewähr Rußland bieten könne, daß fortan die baltische Flotte nicht überall japanische Gespenster erblickt? Es sei zu erwarten, daß die erste verhängnisvolle Verwechselung die Russen ernüchtern und zur Besonnenheit mahnen wird, allein noch ein solcher Sieg, wie der über die Fischerboote, und die baltische Flotte ist verloren. Man werde ihr nicht gestatten dürfen, eine Gefahr für den Weltverkehr nach Ostasien zu werden. — Die „Arbeiter-Zeitung“ nennt die Beschießung derFischerboote eine „Untat der Feigheit“.

Der Vizekönig von Indien, Lord Curzon, wird im nächsten Monat auf seinen Posten zurückkehren, wo wichtige Staatsgeschäfte seiner harren, unter anderem die Regelung der Beziehungen zu dem Emir von Afghanistan, der selbst die Abhaltung einer Konferenz angeregt hat. Unter den Fragen, die dabei zur Besprechung kommen sollen, befindet sich dem „Times“ zufolge vor allem die der jährlichen Subvention von 1,800.000 Rupien, welche die indische Regierung dem Emir auszuzahlen hat, die dieser jedoch, dem ihm von seinem Vater Abdurrahman gegebenen Beispiele folgend, bisher zu beziehen unterlassen hat. Die Summe, die schon eine bedeutende Höhe erreicht hat, steht zur Verfügung des Emirs, und die indische Regierung wünscht, daß er baldigst darüber verfüge. Anderseits hat der Emir von seinem Rechte, Waffen und Munition einzuführen,in ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht. Wahrscheinlich dürfte nun die Gelegenheit der Konferenz dazu benützt werden, um ihm diplomatische Vorstellungen darüber zu machen. Natürlich werden auch Grenzfragen zur Sprache kommen, u. a. die Regelung der afghanisch-persischen Grenzen, mit der eine britische Mission sich seit Monaten beschäftigt hat, und die Frage des politischen und religiösen Einflusses über die meisten Stämme an der indischen Nordwestgrenze.

Nach den Berichten der Vertreter Frankreichs in China hat es, wie man aus Paris meldet, ganz den Anschein, daß die chinesische Regierung der von ihr proklamierten Neutralität im russisch-japanischen Kriege treu zu bleiben entschlossen ist. Die vom Pekinger Hofe ausgehenden Weisungen tragen sämtlich in diesem Punkte einen unzweideutigen und peremptorischen Charakter. Auch hat es bisher nicht den Anschein, als ob die Sympathien der chinesischen Bevölkerung für Japan der Durchführung jener Weisungen gefährlich werden sollten. Auch von der Eventualität einer Einnahme Port Arturs werde eine Änderung dieser Dispositionen nicht besorgt.

Tagesneuigkeiten.

— (Die „Inspiration“ des Schauspielers.) Mit welcher erstaunlichen Sorgfalt große Schauspieler oft Einzelnheiten ihrer Rolle vorbereiten, das zeigt eine Anekdote, die von dem berühmten französischen Schauspieler Frédéric Lemaitre erzählt wird. In einem Melodrama „Le Crime de Faverne“, in dem die Schauerszenen sich nur so drängten, hatte er die Rolle eines Greises, der verrückt wurde und in einem gegebenen Augenblicke mit einem Stuhle, den er wütend hin und her schwang, den Takt eines Liedes, das ihn zum Wahnsinn brachte, schlug. Dieses Spiel mit dem Stuhle machte einen erschreckenden Eindruck, wenn man sah, wie der alte Mann in seiner Raserei einen Stuhl, den er vorher nicht vom Boden hätte erheben können, über seinem Kopfe schwang und den Takt des Liedes, das ihn verhöhnte, angab. Als der Akt zu Ende war, drängten sich alle Bewunderer des Schauspielers in seine Loge, alle waren außer sich vor Begeisterung und erklärten, niemals könne eine so wunderbare Leistung einstudiert und erarbeitet werden, dazu käme ein Schauspieler nur durch seine Inspiration. Als die Schar sich verlaufen hatte, blieb Lemaitre mit einem Freunde allein zurück. Da faßte er dessen Hände, und wütend, weinend vor Wut (diesmal in echtem, nicht gespieltem Zorne) wies er mit der Hand auf die Tür, durch die die Leute eben fortgegangen waren, und schrie: „Diese Narren! Zweihundert Stühle habe ich zu Hause zerbrochen, ehe ich so weit kam, daß man glauben konnte, die Sache wäre ganz natürlich . . .“

— (Schulzucht.) Dr. Abbott, ein Naturforscher, der sich gegenwärtig in Siam und auf den Sunda-Inseln aufhält, teilt in einem Briefe einige Beobachtungen über die Unterschiede im Benehmen der asiatischen und europäischen Kinder mit. „Weder die malayischen, noch die chinesischen Kinder,“ schreibt er, „sind so geräuschvoll und unbändig wie die der zivilisierten Rassen. Es erregt in unserem Gemüte geradezu Staunen und Widerwillen, die Knaben hier aus einer der Regierungsschulen kommen zu sehen. Chinesen, Malayen, Mischlinge usw., alle durcheinander, kommen ganz ruhig und lautlos heraus und steigen entweder in ihr Wägelchen oder gehen geschniegelt und artig nach Hause. Keiner, der danach trachtete, eine Keilerei anzufangen; kein Paar, das sich in einem Rinnsteine wälzte; niemand, der den anderen an seinen Haaren oder seinen Kleidern zöge oder eine von den Natürlichkeiten beginge, die bei unseren Schuljungen alltäglich zu sehen sind und die als ein Ausdruck der angeborenen und durch die Schulzucht mühsam eingedämmten Energie der Rasse erscheinen. Aber ich glaube, daß die Eintönigkeit und die Hitze des Klimas viel damit zu tun hat.“

Das Majorat.

Roman von **Ewald August König.**

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jahrelang hatte er sich danach gesehnt, dem verhaßten Vormund die Türe zeigen zu können, nun sollte er sich abermals zwei lange Jahre hindurch dem Willen dieses Mannes unterwerfen und von ihm sein rechtmäßiges Erbe verwalten lassen.

Seiner Mutter konnte er unter diesen Verhältnissen keine Heimat bieten; er selbst mußte wieder zum Wanderstabe greifen; es war ihm unmöglich, mit diesem ihm feindlich gesinnten Manne unter einem Dache zu wohnen.

Es drängte, ihn, seinem Zorn und seinem Haß Luft zu machen; was aber erreichte er dadurch?

Der Baron war in seinem Recht, wenn er sich auf diese Bestimmungen stützte, und ihre Erfüllung forderte; nur auf gerichtlichem Wege konnten sie angefochten werden, und darüber mußte er zuvor mit einem Juristen beraten.

Baron Kurt beobachtete jede Bewegung seines Neffen, er konnte ohne Mühe erraten, was in der Seele des jungen Mannes vorging; bei dem Gedanken an den Lauscher im Nebenzimmer mußte er unwillkürlich lächeln.

Dagobert blieb stehen, langsam fuhr er mit der Hand durch seinen schwarzen Vollbart, sein Blick ruhte brennend auf dem alten Herrn, und man sah ihm an, wie schwer es ihm fiel, seine Erregung zu bemeistern.

„So ohne weiteres kann ich diese Bestimmung nicht anerkennen,“ sagte er, „ich erkläre dir das freimütig. Nicht, daß ich irgend welches Mißtrauen in deine Verwaltung setzte, das liegt mir fern, ich sehne mich nach Tätigkeit, ich habe drüben rastlos gearbeitet, ich kann hier nicht müßig gehen und nur den vornehmen Tagedieb spielen.“

„Mute ich dir das zu?“ erwiderte der Baron, einen vertraulichen Ton anschlagend. „Du wirst hier wohnen und dich an der Verwaltung beteiligen —“

„Dann müßte vor allen Dingen der bisherige Verwalter entlassen werden!“

„Weshalb? Konrad Schreiber hat stets seine Schuldigkeit getan und seine Pflichten gewissenhaft erfüllt —“

„Sein Sohn war mein Verführer!“

„Soll das der Vater entgelten?“

„Der Vater hat den Sohn dressiert.“

„Diese Vermutung —“

„Ist nur zu sehr begründet, Onkel, ich verlange die Entlassung dieses Mannes, wenn ich hier tätig sein soll.“

„Nun, darüber läßt sich ja noch später reden,“ sagte der Baron, „willst du die ganze Last der Verwaltung auf deine Schultern nehmen, so werde ich voraussichtlich nichts dagegen einzuwenden finden. Deine frühere Wohnung in diesem Hause steht leer, du kannst sie sofort beziehen, ebenso werde ich für deine Mama Gemächer herrichten lassen. Ich hoffe, dein Mißtrauen und deine Abneigung werden schwinden,wenn wir einigeZeit miteinander verkehrt haben. Über deine Wünsche wollen wir dann in den nächsten Tagen beraten. Nur möchte ich dich von vornherein darauf aufmerksam machen, daß du zu Forderungen durchaus kein Recht hast; ich bleibe hier dein Vormund bis zum Ablauf deines dreißigsten Lebensjahres, dann werde ich Rechnung ablegen und dir das Majorat übergeben.“

„Das ist dein unabänderlicher Wille?“ fragte Dagobert, das Haupt trotzig zurückwerfend.

„Unabänderlich, die Bestimmungen unseres Statuts müssen erfüllt werden.“

„Dann behalte ich mir die Entscheidung vor.“

„Sehr wohl, nur muß ich darauf dringen, daß dieselbe bald erfolgt.“

„Du wirst es mir nicht verargen können, wenn ich zuvor den Rat eines Juristen einhole.“

„Gewiß nicht, obschon die Notwendigkeit solcher Beratung nicht einsehe. Unser Justitiar, Herr Notar Tellenbach, kann und wird dir jede Auskunft geben, die du in deinem Interesse nur verlangen magst.“

„Gerade ihn will ich nicht fragen.“

„Hegst du auch gegen ihn Mißtrauen?“

„Aus triftigen Gründen, ja“, nickte Dagobert. „Ich nehme die Wohnung einstweilen an; ob ich sie behalten werde, weiß ich noch nicht, wie gesagt, ich behalte mir die Entscheidung vor.“

„Ganz nach deinem Belieben“, antwortete der Baron, indem er an der Glockenschnur zog, „ich werde dir in keiner Weise feindlich gegenübertreten, aber meine Rechte hier energisch zu wahren wissen. Wir alle müssen uns den Familiengesetzen fügen, es liegt nun einzig und allein an dir, ob der Friede hier erhalten werden soll.“

Der Kammerdiener war eingetreten, sein forschender Blick schweifte verstohlen von dem alten zu dem jungen Herrn, die Ruhe der beiden schien ihn mit Befriedigung zu erfüllen.

„Der Herr Baron wird die Gemächer wieder beziehen, die er früher bewohnt hat“, sagte Baron Kurt. „Ich erwarte dich zur Tafel, Dagobert, wünschest du vorher ein Frühstück, so hast du nur zu befehlen.“

Dagobert schied mit einer leichten Verneigung und folgte dem alten Manne, gleich darauf trat der Notar mit der Tabaksdose in der Hand aus dem Nebenzimmer.

„Vortrefflich!“ sagte er. „Sie haben Ihre Sache gut gemacht, Herr Baron, der Erbe darf sich nicht über Sie beklagen.“ (Fortsetzung folgt.)

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Dritte Kunstausstellung im Kasino-Vereine.

Gestern um ½12 Uhr vormittags fand in den oberen Lokalitäten des Kasino-Gebäudes die feierliche Eröffnung der dritten Kunstausstellung — der zweiten des Wiener Künstlerbundes „Hagen", an die auch eine kleine Sammlung von Gemälden heimischer Künstler angeschlossen wurde, — vor geladenen Gästen statt. Unter den Festgästen, die dieser Feier beiwohnten, waren erschienen Ihre Exzellenzen Baron und Baronin Hein, k. und k. Feldmarschall-Leutnant Rudolf Edler v. Chavanne, die Direktionsmitglieder des Kasino-Vereines mit ihren Damen sowie eine Anzahl jener Herren und Damen, die durch den Ankauf verschiedener Kunstwerke der verflossenen Ausstellungen die Bestrebungen deren Veranstalter in hervorragender Weise unterstützt hatten.

Begrüßt von dem Direktor des Kasino-Vereines und Obmann des Ausstellungsausschusses, Herrn Ottomar Bamberg, nahmen die Erschienenen unter Leitung der Ausstellungs-Komiteemitglieder, der Herren Heinrich Wettach, Karl von Hollegha und Ernst Stöckl jun. die eingehende Besichtigung der ausgestellten Kunstwerke vor, unter denen abermals die Gemälde und Plastiken des Wiener Gastes, des Hagen-Bundes, das Interesse der kunstsinnigen Beschauer in hervorragender Weise fesselten.

Ein Jahr ist es, seitdem sich die Pforten der Ausstellungsräume hinter den Schöpfungen des Wiener Hagenbundes geschlossen hatten, und in jedem Kunstfreunde unserer Stadt der bang an einer Erfüllung zweifelnde Wunsch hinterblieben war, es möge dies nicht das frühzeitige Ende, sondern nur der zeitliche Abschluß des verheißungsvollen Beginnes einer neuen Kunstära sein, die in unserer sonst so kunstfreudigen Stadt auch den bildenden Künsten ein, wenn auch nicht dauerndes, so doch periodisch sicheres Heim gestaltet. Der Wunsch scheint zur freudigen Tat geworden, da es auch heuer der Direktion des Kasino-Vereines gelungen war, die gleiche Künstler-Genossenschaft ihrem Zwecke zu gewinnen und so einen Strahl der fernen, großen Sonne für kurze Zeit in unsere Mauern zu bannen. Wer im vorjährigen Sommer die ihm gebotene Gelegenheit genützt und sich mit den Werken der genannten Kunstvereinigung vertraut gemacht, wird es begreifen, daß es den Veranstaltern der Ausstellung daran gelegen war, gerade diese Meister wieder zur Unterstützung ihres Strebens heranzuziehen.

Die heutige Kunst ist ein Feldlager, voll heißer, haßerfüllter Kämpfe, zersplittert in Parteien der schroffsten Gegensätze, deren jede für sich allein das Recht in Anspruch nehmen will, die neue, wahre und echte Kunst in ihrem Banner zu führen. Die alte Kunst ist in das Auszüglerstübchen, in die Museen gegangen und eine neue Kunst soll erstehen — sie ist es aber noch nicht; denn was den Kämpfenden selbst als das erreichte Ziel erscheint, was selbst dem objektiven, von der Parteien Haß ungetrübten Urteile als der Vollendung nahe erscheinen mag, sind nur die der Reife mehr oder weniger sich nähernden Produkte des Gärungsprozesses, der jedoch noch nicht vollendet ist. Schwer ist es daher in dieser Zeit des Interregnums für die Veranstalter einer Ausstellung, sich für die eine oder die andere Partei und Richtung zu entscheiden, um so schwerer, als von dem großen Werdegange zumeist nur der schwache Schall eines fernen Ringens in unsere Stadt gedrungen, der das Publikum und dessen Geschmack nicht in den Gärungskreis gezogen, so daß dessen Urteil dem einen ihm gebotenen Produkte einseitig gegenüber steht, da es seine Werte nicht an den anderen messen kann. Es wird sich entweder a priori der Modernen verschließen, oder sich widerstandslos ihr ergeben und dann in der aufgesogenen Einseitigkeit päpstlicher als der Papst. Und beides ist von Übel — ja, von Gefahr! denn die Kunst ist Erzieher, Reformator und je größer diese ihre, wenn auch unbewußt empfundene Macht auf das Publikum wirkt, desto verantwortungsvoller ist die Aufgabe der Ausstellungen, da sie den Kontakt der Befruchtungselemente herstellen und eine gewissenlose oder auch nur leichtsinnige Auffassung ihrer, man könnte sagen, sozialen Aufgabe nur zu leicht auf dem Gebiete des Geschmackes und Schönheitsbegriffes im allgemeinen sowie der Kunst im besonderen die Wirkung einer verfehlten Erziehung nach sich ziehen könnte.

Das mehr oder weniger bewußte Erkennen dieser schwerwiegenden Momente mag wohl vor allem die Veranstalter der nun eröffneten Ausstellung bewogen haben, ihren Ruf abermals an den Wiener Hagenbund ergehen zu lassen, da die Erfahrung, die die verflossene Ausstellung dieser Kunstvereinigung gezeitigt hatte, wohl in jeder Beziehung das Vertrauen rechtfertigt, das in ihr den geeigneten Bildungsfaktor auf dem so heiklen Gebiete der modernen Kunst erblicken läßt. Nicht in apodiktischer Ablehnung moderner Einflüsse, jedoch in vorsichtiger Zurückhaltung vor den himmelstürmenden Reformationsplänen der Modernsten der Modernen bot sich der Hagenbund als ein die schroffsten Gegensätze nivellierendes Element, das in seinem langsamen, aber stetigen Fortschreiten den Kristallisationspunkt des Neuerungsprozesses zu bilden schien, der das mit Sicherheit zu erkennende Gute aller Gärungselemente auffangend das gemäßigte Zentrum im herrschenden Kunstkampfe repräsentiert, welches gerade ob dieser Gemäßigtheit am geeignetsten erscheint, in der Provinz der modernen Kunst erfolgreiche Pionierdienste zu leisten.

Ob auch die heuer vom Hagenbunde entsandten Schöpfungen den Erwartungen entsprechen, mag in den kommenden Tagen eingehendster und wiederholter Besichtigung anheimgestellt werden. Der Name bürgt für Gutes. Die Werke, in wenn auch nicht übermäßiger, so doch stattlicher Anzahl entsandt, sind nun durch die feierliche Eröffnung der Ausstellung dem Publikum zugänglich gemacht — wie zu hoffen, zu fleißigem und eingehendem Besuche. Der Künstler schafft nicht sich und seiner Kunst allein — dem Lebendigen dienen die Kunstwerke; dem Beschauer sein Innerstes zu erschließen und von ihm verstanden zu werden, das ist das Streben des Schaffenden. Darum soll es nicht nur Neugierde allein sein, die den Beschauer lenkt, denn das hieße die Kunst mit ihren heiligen Offenbarungen prostituieren — ernstes Wollen ist hier die Pflicht nicht nur des Schaffens, sondern auch des Genießens, denn nur so allein wird es zum Erkennen und durch dieses zur Befriedigung. „Die Sprache der Worte ist eine Himmelsgabe; aber es gibt noch zwei wunderbare Sprachen, die gar keines Wortes bedürfen: die Sprache der Natur, die nur Gott spricht, und die Sprache der Kunst, die nur Auserwählte der Menschheit sprechen und erkennen" — diese Worte Karl Julius Webers mögen dem Beschauer das Geleite geben in den Tempel der Kunst und ihm den Glauben erschließen zum Erkennen! St.

— (Rekonstruktion des Kabinettes Koerber.) Eine Reihe von Wiener Blättern signalisiert bevorstehende Änderungen in der Zusammensetzung des Kabinettes, und zwar den Rücktritt des Finanzministers und des Ackerbauministers, an deren Stelle der bisherige Direktor des Postsparkassenamtes Sektionschef Dr. Kosel und das Mitglied des Landeskulturrates für Böhmen Graf Ferdinand Buquoy treten sollen, ferner die Berufung des Herrenhausmitgliedes Dr. Randa als Minister ohne Ressort.

— (Hugo Fürst Windisch-Grätz.) Das gestrige „Fremdenblatt" meldet: Im Befinden des auf seiner Besitzung Haasberg in Krain schwer erkrankten Fürsten Hugo Windisch-Grätz ist heute nachts nach einigen Tagen vorübergehender Besserung wieder eine Verschlimmerung eingetreten, die zu ernsten Befürchtungen Anlaß gibt. Auf Grund der heute früh hier eingetroffenen telegraphischen Mitteilungen wird sich noch heute der Bruder des greisen Patienten Fürst Ernst Windisch-Grätz nach Haasberg begeben. Der behandelnde Arzt Dr. Pokorny ist bereits wieder nach Wien zurückgekehrt.

— (Militärisches.) Eingeteilt wird zur Truppendienstleistung bei Belassung im Generalstabskorps der Oberstleutnant Otmar Panesch, Generalstabschef der 25. Infanterie-Truppendivision in Wien beim Infanterieregimente Nr. 97. Weiters wird eingeteilt der Oberleutnant Karl Fürst zu Windisch-Grätz beim Dragonerregimente Nr. 5. Transferiert wird der Oberleutnant Wilhelm Tisch vom Infanterieregimente Nr. 25 zum Infanterieregimente Nr. 27. In die Reserve wurde übersetzt der Regimentsarzt I. Klasse Dr. Johann Bleyer des Infanterieregiments Nr. 17 beim Garnisonsspital Nr. 16 in Budapest (Aufenthaltsort Wien).

= (70jähriges Jubiläum.) Der Vizebürgermeister von Laibach, Herr Dr. Karl Ritter von Bleiweis-Trsteniški, begeht Freitag den 4. November seinen 70. Geburtstag. Die slovenischen Vereine Laibachs, bei welchen der Jubilar noch immer eine rege Tätigkeit entwickelt, veranstalten aus diesem Anlasse am 3. November einen Festabend in den oberen Räumen des „Narodni Dom". Das Programm dieses Festabends werden wir später nachtragen.

— (Zuchtvieh-Auktion.) Die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain wird Donnerstag, den 3. November l. J., um ½11 Uhr vormittags im Hofe der gesellschaftlichen Hufbeschlagschule in Laibach (Polanastraße) zehn Stück Simmentaler Zuchtkühe, teils junge Kälberkühe, teils hochträchtige Tiere an Gesellschaftsmitglieder im Wege der Auktion verkaufen. Die Tiere stammen aus alten bäuerlichen Zuchten, sind hart aufgezogen, genügsam, kosten durchschnittlich 500 K und werden unter diesen beiläufigen Preis nicht abgegeben. — Die Viehzüchter werden überdies zur Besichtigung von hochedlen einjährigen Simmentaler Zuchtstieren eingeladen, welche die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Rechnung der k. k. Landesregierung aus der Staatssubvention angekauft hat und welche denselben Tag (3. November) um 9 Uhr vormittags im Hofe des Hotels „Bayrischer Hof" an die zu beteilenden Gemeinden abgegeben werden. Diese Stiere stammen aus Hochzuchten und kosten per Stück durchschnittlich 720 K. — Vorhanden werden auch sein fünf Stück hochträchtige Simmentaler Zuchtkalbinnen, die per Stück 800 bis 900 K kosten, welche die Gesellschaft im Auftrage von Züchtern aus renommierten Hochzuchten kaufte.

— (Aus der Diözese.) Kanonisch installiert wurden die Herren Johann Dobnikar, gewesener Pfarrer auf dem Jantschberge, auf die Pfarre Flödnig und Johann Dolinar, gewesener Kaplan in Loitsch, auf die Pfarre Jantschberg. — Übersetzt wurden die Herren Kapläne Anton Poljšak aus Naklo als Expositus nach Bevke, Franz Pavšič aus Lengenfeld nach Naklo, Ignaz Zaplotnik aus Bischoflack nach Loitsch und Andreas Zgaga aus St. Martin bei Krainburg nach Johannistal.

** (Volkstümliche Vorträge der Grazer Universität.) Der Name Schönbach hat in der literarischen Welt einen guten Klang, ja er erfreut sich durch seine in den weitesten Kreisen bekannten geistvollen literarischen Briefe über die neueste Entwicklung der erzählenden Poesie, durch sein vortreffliches Buch „Über Lesen und Bildung", das eine wertvolle Übersicht und Charakteristik der modernen Literatur enthält, durch seine vielen anderen geistvollen Abhandlungen und schließlich durch seine volkstümlichen Vorträge eines ausgezeichneten Rufes. Die Aufgabe, die sich Herr Professor Dr. Schönbach vorgestern gestellt hatte, war eine schwierige; galt es doch in einer kurzen Spanne Zeit einen Riesenstoff zusammenzufassen, der die Entwicklung der deutschen Literatur innerhalb des Zeitabschnittes von Goethe bis in unsere Tage hinein umfaßt. Der Vortrag konnte sich natürlich nicht mit der Charakteristik der Dichter und ihrer Werke befassen; deren Kenntnis seitens der Zuhörerschaft vorausgesetzt, mußte er sich vielmehr damit begnügen, das Wesen der gegenwärtigen Literatur, ihren Zusammenhang zwischen dem materiellen und geistigen Leben unserer Zeit sowie der Vergangenheit und mit ihr den Zustand der gegenwärtigen Kritik zu schildern. Welch mächtigen Einfluß auf die moderne Literatur der gewaltige Aufschwung der Technik und Industrie genommen, wie verderblich die Krankheit unseres Zeitalters, die Nervosität, die nach immer neuen Reizen, neuer Abwechslung strebt, auf dieselbe einwirkt, wie sich ihr Stoffgebiet durch die sozialen und politischen Verhältnisse ins Unermeßliche erweiterte, erörterte der Vortragende lichtvoll und anziehend in großen Zügen. Ebenso überzeugend waren seine Darlegungen über die Schwächen der gegenwärtigen Literatur; die Ungewißheit des Zieles lähmt die Kraft der Bewegung. Die Hauptursache erblickt Professor Dr. Schönbach in dem Übelstande, daß sich Schriftstellerei und Kritik allmählich zu einer Art industriellen Betriebes herangebildet haben, der eine Massenproduktion und peinlichste Rücksichtnahme auf den jeweiligen Geschmack des Publikums bedingt. Er sieht daher in der Gegenwart nur eine ziemlich trübe Übergangszeit oder Durchgangsperiode, in der sich das geistige Niveau in Inhalt wie Form hauptsächlich durch den Wunsch, dem Lesepublikum entgegenzukommen, gesenkt hat und den gesunden Fortgang der lebendigen Kunstentfaltung beeinträchtigt. Die Poesie quillt aus dem Leben; von diesem Gesichtspunkte aus eröffnet der Vortragende auch einen Lichtblick in die Zukunft, die eine Literatur in voller Harmonie mit dem Fortschritte auf allen Gebieten im Einklang mit Lebenserfahrung und Wissenschaft schaffen soll. — Herr Hofrat Professor Dr. Schönbach spricht klar, eindringlich und formvollendet, sein Vortrag fesselte daher das zahlreiche Publikum in hohem Maße, und es wurde der allgemeine Wunsch laut, es möge derselbe eine baldige Fortsetzung finden. J.

— (Die Erfindung eines österreichischen Offiziers im Auslande.) Der vom Hauptmann Fridolin Kaučič konstruierte, vom k. und k. Reichskriegsministerium in der österreichisch-ungarischen Armee im Jahre 1895 eingeführte Gewehrvisitierspiegel wurde mit geringen Modifikationen in allen mit Repetiergewehrsystemen bewaffneten europäischen und überseeischen Staaten eingeführt.

— (Frequenz von Privat-Mädchenschulen am Lande.) Die seit dem Jahre 1882 bestehende zweiklassige Privatmädchenschule der Schulschwestern der Marburger Kongregation in Repnje, Bezirk Stein, wurde im Schuljahre 1903/1904 von 138 Alltags- und 39 Wiederholungsschülerinnen besucht. Die im Vorjahre neu errichtete, aus der I., IV. und V. Klasse bestehende Privat-Mädchenvolksschule des Laibacher Ursulinerinnen-Konventes in Münkendorf besuchten 65 Schülerinnen. —o.

= (Von der städtischen Sparkasse.) Der neugewählte Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse konstituierte sich gestern abends wie folgt: Präsident Herr Handelsmann Franz Kollmann, Vizepräsident Herr Notar Ivan Plantan, Verwaltungsräte die Herren Advokat Dr. Josef Kušar, Apotheker Ubald von Trnkóczy und Oberrechnungsrat Anton Svetek.

— (Die außerordentliche Generalversammlung des Hilfsbeamten-Kranken- und Unterstützungsvereines), die gestern abends im Auerschen Glassalon stattfand, war von 30 Mitgliedern besucht. Als Vertreter der politischen Behörde war Herr Magistratsrat J. Šešek anwesend. Der Obmann, Herr A. Gutnik, erörterte den Zweck und die Gründe der Einberufung und wies vor allem auf die immer mehr herantretende Notwendigkeit der Bestellung eines eigenen Vereinsarztes hin. Der Sekretär, Herr J. Tomažič, berichtete hierauf über die in den letzten drei Jahren bestrittenen Ausgaben für ärztliche Honorare, woraus zu ersehen ist, daß die Ausgaben gegenüber dem Vereinsjahre 1901 um ein Drittel gestiegen und für die ersten drei Quartale l. J. bereits die Höhe von 1100 K erreichten. Nachdem sich die Mehrzahl der Anwesenden für die Bestellung eines Vereinsarztes erklärt hatte, schloß der Obmann die Generalversammlung mit der Erklärung, daß der Ausschuß von seinem ihm nach den Statuten zustehenden Rechte Gebrauch machen und die genannte Stelle mit dem erforderlichen Termine ausschreiben werde. x.

* (Hoffnungsvolle Jugend.) Wie bereits mitgeteilt, fand vor einiger Zeit der Bäckerlehrling Alois Bezjak einen Betrag von 25 K. Dieser tage wurden nun vom herumziehenden 16jährigen Schneiderlehrling Alois Osolnik aus Rova bei Stein am Staatsbahnhofe in Unter-Šiška zwei Zwanzigkronen-Goldstücke gefunden. Osolnik machte von diesem Funde sofort Mitteilung seinem Kameraden Bezjak. Beide fuhren noch am selben Tage nach Birnbaum und kauften sich einen neuen Hut sowie ein Paar neue Schuhe. Dann kehrten sie nach Laibach zurück und verbrauchten den Restbetrag an Zigaretten und Getränk. Die beiden Jungen wurden dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* (Ein aufgefundener Fötus.) Heute früh fand man am Ufer des Laibachflusses nächst der Ziegelniederlage an der Tirnauerlände einen bei 140 bis 150 Tage alten in Zuckerpapier eingewickelten Fötus männlichen Geschlechtes. Die polizeiliche Kommission, die sich sofort dahin begab, ließ den Fötus in die Totenkammer übertragen. Ob ein Verbrechen vorliegt, ist bisher nicht bekannt.

* (Diebstähle.) In die Wohnung der Bedienerin Maria Pistotnik am Reber Nr. 3 schlich sich diesertage ein unbekannter Dieb ein und entwendete aus dem offenen Speisekasten eine silberne Taschenuhr mit Kette. — Dem Gastwirte Peter Krisch am Kaiser Josefsplatze wurde gestern ein Truthahn entwendet.

— (Aus Unter-Šiška) kommt uns folgendes Schreiben zu: Für unsere stark bevölkerte Ortschaft sind die immer häufiger verkehrenden Motorwagen eine wahre Plage. Erwachsene und Kinder laufen Gefahr, beim Betreten der Straße von einem solchen mit rasender Schnelligkeit vorbeieilenden Fahrzeuge niedergestoßen und beschädigt zu werden. An jedem Tage, besonders an Sonn- und Feiertagen nachmittags, wenn sich die meisten Leute auf der Straße befinden, verkehren sie unbekümmert ums Publikum und erwecken den gerechtfertigten Unwillen der hiesigen Einwohner. Obwohl die Zeitungen fast jede Woche Nachrichten über die durch die Motorwagenfahrer herbeigeführten Unfälle bringen, dauert der Unfug weiter und nimmt immer mehr zu. Die Wiener Zeitschriften halten dieses Treiben für eine Krankheit, die sie mit „Schnelligkeitswahnsinn" benennen. Auch in unserer Ortschaft ist ein Zusammenstoß vorgekommen, weshalb sich der Fahrer bei Gericht zu verantworten hatte. Sein Sport soll ihm teuer zu stehen gekommen sein, das vorschriftswidrige, gefährliche Fahren hat jedoch nicht abgenommen. — Es gibt Leute, die dieses Fahren als Sport betreiben, andere als Reklame, wenige als Verkehrsmittel im eigentlichen Sinne. Dagegen läßt sich nichts einwenden, wenn sie nach Vorschrift der Präs.-Verordnung vom 2. Juli 1904, Z. 1178, § 14, durch die Ortschaften langsam fahren; tun sie dieses nicht, so müssen sie für jeden entstandenen Unfall verantwortlich sein. Deswegen sollte die Fahrbefugnis nur Personen gegeben werden, die sich über ausreichende Übung im Fahren ausweisen und ein hinreichendes Vermögen besitzen, um den oft sehr bedeutenden Schaden, den sie beim Fahren anrichten, gutzumachen. — Der bevorstehende Winter wird uns von der besprochenen Plage auf die Zeit von ungefähr vier Monaten befreien; dann aber erwarten wir, daß uns die maßgebenden Organe eine dauernde Regelung der hier gerügten gefährlichen Umstände erwirken werden. G.

— (Zum Baue der neuen Pfarrkirche in Billichberg.) Die neue Pfarrkirche in Billichberg ist in ihrem Baue insoweit fertiggestellt, daß sie am 6. November, an welchem Tage auch deren provisorische Einweihung durch den Pfarrdechanten Herrn Anton Žlogar vorgenommen werden wird, ihrem Zwecke zugeführt werden soll. Vorher findet eine kommissionelle Besichtigung des Neubaues statt, während die Kollaudierung der Pfarrkirche auf das nächste Frühjahr nach vollständiger Durchführung der Adaptierungsarbeiten verschoben wurde. —ik.

— (Neue Orgel.) Die Pfarrkirche in Zagradec bei Seisenberg erhielt vor kurzem eine neue Orgel, welche von der Orgelfirma Mauracher in St. Florian in Oberösterreich hergestellt wurde. Die Einweihung findet Sonntag, den 30. d. M., statt. S.

— (Schadenfeuer.) Am 25. d. M. gegen ½3 Uhr nachmittags kam auf der Dreschtenne des Besitzers Ignaz Gospodarič in Praproče, Gemeinde St. Ruprecht, ein Schadenfeuer zum Ausbruche, das außer diesem Objekte noch die Getreidekammer und die Harfe des genannten Besitzers und dem Besitzer Johann Korelc die erst vor zwei Jahren errichtete Doppelharfe einäscherte. Auf dem Brandplatze waren alsbald die St. Ruprechter und die Treffener Feuerwehr erschienen, und ihren vereinten Bemühungen gelang es, die Wohnhäuser der beiden Besitzer vor dem verheerenden Elemente zu schützen. Gospodarič und Korelc waren versichert, doch ist der Schaden ein beiweitem höherer, da in dieser Jahreszeit sämtliche Fechsungen eingebracht sind. Den Brand verursachten wieder mit Zündhölzchen spielende Kinder. S.

— (Eingebrachter Deserteur.) Der am 3. d. M. von seinem Truppenkörper (17. Infanterieregimente) in Laibach entwichene Infanterist Anton Radelj aus Polit bei Weichselburg wurde diesertage von der Gendarmerie aus Weichselburg zustande gebracht und zu seinem Truppenkörper zurückgeliefert. —ik.

* (Gefunden) wurde ein Geldbetrag von 10 K.

* (Verloren) wurde ein Geldtäschchen mit 80 K.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Gestern fand eine Wiederholung des Schönthanschen Lustspieles „Maria Theresia" statt. Das Theater war sehr schwach besucht. Nach dem zweifelhaften Erfolge der Erstaufführung des literarischen Machwerkes, das — wie wir bereits in unserem Berichte erwähnten — für eine bekannte Wiener Künstlerin geschrieben, eine brillante Ausstattung verlangt, war der Mangel an Interesse bei einer Wiederholung vorauszusehen, da ja hier die Bedingungen fehlen, die eine solche begründen würden. Nur ein abwechslungsreicher Spielplan, der das Beste aus der dramatischen Produktion bietet, kann die Teilnahme wachhalten. Weshalb werden nacheinander drei Prosawerke aufgeführt, während die Oper feiert? J.

— (Hillgers illustrierte Volksbücher Bd. 14.) Als Band 14 von Hillgers illustrierten Volksbüchern ist jetzt „Die Zimmergärtnerei" von Obergärtner und Gartenbaulehrer Kurt Meymund in Liegnitz erschienen. Preis pro Band 30 Pfg., im Abonnement (6 Bände) 1,50 Mark. Das durch 64 Illustrationen geschmückte Büchelchen hat die Aufgabe, die Lust und Liebe zur Blumenpflege im Zimmer zu erwecken und in dieser Beziehung anregend zu wirken. Es will zeigen, daß die so weit gerühmte „glückliche Hand", die so manche Blumenfreunde bei der Pflege ihrer Lieblinge haben, sich jedermann aneignen kann, indem er nämlich der Pflanze ihre Anforderungen, die ihr zu einem guten Gedeihen erfüllt werden müssen, gleichsam ablauscht. Das Werkchen zeigt, wie dies geschieht, indem es die naturwissenschaftlichen Erforschungen auf dem Gebiete der Botanik, der Bewässerung, der Düngung soweit seinen Lesern vorführt, daß diese praktischen Nutzen daraus ziehen können; mit anderen Worten: die praktischen Maßnahmen bei der Zimmergärtnerei werden wissenschaftlich begründet. — Im zweiten Teil folgt dann eine Besprechung der Gerätschaften, Erdarten, Blumentöpfe, Blumentische, Aquarien, Ampeln usw., während im dritten eine beschränkte Auswahl leichter zu ziehender Stubenpflanzen gegeben wird. Die reiche Ausstattung des Bändchens mit Illustrationen wird das Verständnis des Textes erleichtern, und so sei das Büchelchen besonders Anfängern in der Zimmergärtnerei bestens empfohlen.

— (Schiller in der Schweiz.) In der Schweiz bereitet das Bundesdepartement des Innern eine große Kundgebung anläßlich des hundertjährigen Todestages Friedrich Schillers vor. Der Vorschlag wurde dem Nationalrate bereits in seiner letzten Session unterbreitet. Am 9. Mai 1905 soll allen Schülern und Schülerinnen der Volksschule in der ganzen Schweiz ein Exemplar des Schauspiels „Wilhelm Tell" überreicht werden. In der französischen und italienischen Schweiz werden die Schüler Übersetzungen dieses Werkes erhalten. Eine Kommission, welche zur Vorberatung dieses Vorschlages eingesetzt wurde, hat ihn im Prinzipe angenommen. Das Departement des Innern ist noch mit der Prüfung der Kosten beschäftigt, welche auf ungefähr 100.000 Franken geschätzt werden, worauf das Projekt dem Bundesrate unterbreitet werden wird.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Charbin, 26. Oktober. Statthalter Alexejev teilt im Tagesbefehl seine Enthebung vom Posten des Oberkommandierenden aller Landtruppen auf eigenes Ansuchen unter Belassung auf dem Statthalterposten sowie die Ernennung Kuropatkins zum Oberkommandierenden mit. Der Kaiser hatte ihn zu seiner gelegentlich der Formierung und Konzentrierung der Truppen bewiesenen Umsicht beglückwünscht. Alexejev spricht allen Truppen den Dank für ihre Heldentaten und die Hoffnung aus, daß der starke Feind mit Gottes Hilfe niedergeworfen werden wird.

Petersburg, 26. Oktober. „Birževija Vjedomosti" melden aus Wladiwostok: Nach Meldungen aus Port Artur sind die Verteidiger überzeugt, daß der Fall der Festung noch in weiter Ferne liege. Nahrungsmittel sind in genügender Menge vorhanden. Das Koreaner Amurgebiet ist ruhig.

London, 26. Oktober. Die englische Presse begrüßt mit Genugtuung die Tatsache der Erklärung des Kaisers von Rußland bezüglich des Vorfalles in der Nordsee, hält aber diese Erklärung nicht für ausreichend. Die „Times" sagen, die Erklärungen ließen nicht erkennen, daß man sich in Petersburg über die Abscheulichkeit der Gewalttat klar sei. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß die russische Flotte bei Vigo oder Gibraltar angehalten werde. Es sei offenbar, daß in Petersburg die Absicht vorhanden sei, die Sache so darzustellen, als ob die Fischerflotte selbst zu dem Mißverständnisse durch Nichtbefolgung des durch Signale gegebenen Befehles Veranlassung gegeben hätte. Die russische Flotte habe aber gar kein Recht, der englischen Fischerflotte Befehle zu erteilen. — „Daily Telegraph" sagt: Aus den Petersburger Meldungen gehe hervor, daß man dort der sehr gefährlichen und falschen Ansicht sei, England könne straflos angegriffen werden. Niemals sei die englische Nation so einig gewesen, als augenblicklich gegenüber dem beispiellos gewalttätigen Angriffe auf harmlose Fischer. Es sei aber zweifelhaft, ob man sich in Petersburg angesichts der allgemeinen Verurteilung seitens der zivilisierten Welt der Wahrheit zugänglich zeigen werde. Denn diejenigen, die die Wahrheit in ihr Gegenteil zu verkehren bestrebt sind, seien stark.

Paris, 26. Oktober. Die „Agence Havas" meldet aus Mukden vom Gestrigen: Infolge der herrschenden Kälte haben die Japaner viel zu leiden. Die Gegend ist bis auf 30 Werst südlich von Mukden verwüstet. Die Straßen bieten einen traurigen Anblick. Lange Züge von Verwundeten bewegen sich langsam vorwärts. Die gesamte einheimische Bevölkerung ist mit Weib und Kind vom Kriegsschauplatze geflohen. Die frühere Wohlhabenheit ist verschwunden. Eine große Zahl von Hütten ist dem Erdboden gleichgemacht. Mukden ist von Hunderten von Familien, die des Nötigsten entbehren, und in den Straßen lagern, überfüllt. Das Vorgehen der Japaner zeugt von großer Ratlosigkeit. In den letzten Tagen schienen sie erst entschlossen, auf Mukden vorzurücken, gaben aber den Vormarsch ohne erkennbare Ursache wieder auf.

London, 26. Oktober. Wie dem „Globe" aus Portsmouth gemeldet wird, sind seit heute dort Zeichen ungewöhnlicher kriegerischer Vorbereitungen wahrzunehmen. Es traf dort der Befehl ein, die Bereitstellung gewisser Schiffe der Reserve zu beschleunigen. Die in Bereitschaft befindlichen Kreuzer, darunter „Goad Hope", „Drake", „Eklipse" und „Terrible" haben den Befehl, sich bereit zu halten, um in kürzester Zeit in See zu gehen. Der heute von einer Auslandsreise zurückgekehrte Kreuzer „Eklipse" hat neue Munition an Bord genommen.

Chatam, 26. Oktober. Ein Befehl der Admiralität ist hier eingegangen, wonach die Arbeiten an den Kreuzern erster Klasse „Kent" und „Berwick", welche in Chatam ausgebessert wurden, bis zum 28. d. M. beendet sein müssen, da diese Kreuzer am folgenden Tage auslaufen sollen, um sich mit dem Kreuzergeschwader zu vereinigen.

London, 26. Oktober. Den Blättern wird aus Viktoria (Britisch-Kolumbien) gemeldet, das englische Geschwader im Stillen Ozean habe von der Admiralität den Befehl erhalten, sich sofort bei Es-

quinault zu sammeln. Das Geschwader bestehe aber nur aus drei Kreuzern und einer Schaluppe.

Petersburg, 26. Oktober. Die russische Telegraphenagentur meldet aus Mukden vom heutigen: In der letzten Zeit gehen die Japaner sehr sparsam mit Artilleriegeschossen um. Durch Rekognoszierungen ist festgestellt worden, daß sich die befestigten Positionen des Feindes auf dem Kergmonid, einen Kilometer südlich vom Dorf Fyndjapu und auf den Hügeln südöstlich vom Dorfe Kudjosa befinden. Die japanischen Positionen sind in einer Ausdehnung von etwa acht Kilometern mit Redouten, Schützengräben, Drahthinderrissen und Wolfsgräben umgeben.

Dresden, 26. Oktober. Das „Dresdener Journal" schreibt: Einige Blätter haben erneuert die Frage aufgeworfen, ob Gräfin Montignoso an den königlichen Hof zurückkehren, und der König geneigt sein werde, sich mit ihr zu vereinigen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle wissen, besteht nicht die entfernteste Aussicht, daß es zu einer Wiedervereinigung kommen könnte. Der König hat nicht bloß vor dem Tode des hochseligen Königs, sondern auch nachher in allerbestimmtester Weise unzweideutig seine Meinung kundgegeben, daß er für alle Zeiten jede Annäherung von jener Seite von sich weise.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Wyneken, E. F., Wie ist die fortgehende Demokratisierung der Gesellschaft vom christlichen Standpunkte zu beurteilen? K —·72. — Fischer K., Die Erklärungsarten des Götheschen Faust, K 2·16. — Schwester Magdalene, Kochrezepte, K —·60. — Michalsky, Dr., Das alte Gymnasium im Dienste der neuen Zeit, K —·24. — Rozwadowski, Dr. J. v., Wortbildung und Wortbedeutung, K 3·60. — v. Sichart, Die Freiheitsstrafe im Anklagestande und ihre Verteidigung, K 1·92. — Beckenhaupt G., Die Urkraft im Radium, K 1·20. — Hofmann, Dr. Fr., Kleines Handbuch für den deutschen Unterricht, K 2·40. — Klein F., Über eine zeitgemäße Umgestaltung des mathematischen Unterrichtes an den höheren Schulen, K 1·92. — Wuttke, Die deutschen Städte 1, K 12. — Hand- und Lehrbuch der Staatswissenschaften, 1. Abt., Band 1: Lehr, Grundbegriffe der Nationalökonomie, K 10·80; 2. Band 1: Oncken, Geschichte der Nationalökonomie, K 19·20; 3. Band: Adler, Prof. Dr., Geschichte des Sozialismus und Kommunismus, K 9·60; 4. Band: Lehr, Prof. Dr., Produktion und Konsumation in der Volkswirtschaft, K 8·40; 5. Band: Kleinwächter, Dr. Fried., Das Einkommen und seine Verteilung, K 12; 6. Band: Fircks A., Freiherr v., Bevölkerungslehre und Bevölkerungspolitik, K 16·20; 7. Band: Borght, Dr. R. van der, Das Verkehrswesen, K 15; 8. Band: Helfferich, Prof. Dr. K., Geld und Banken, 1. Geld, K 21; 11. Band: Arndt, Dr. Ad., Bergbau und Bergbaupolitik, K 14·16; 14. Band: Frankenstein, Dr. K., Der Arbeiterschutz, K 13·20; 16. Band: Borght, Dr. R. van der, Handel und Handelspolitik, K 21; 17. Band: Brämer H. und Bräer K., Das Versicherungswesen, K 13·80; 2. Abt., 1. Band: Focke, Dr. W., Die Grundzüge der Finanzwissenschaft K 13·20; Heckel, Dr. M., Das Budget, K 12.

Eleutheropulos, Dr. A., Soziologie, K 4·10. — Conrad, Prof. Dr. J., Grundriß zum Studium der politischen Ökonomie, 4. Teil: Statistik, K 6. — Luciani, Dr. L., Physiologie des Menschen, 2. Lfg., K 4·80. — Schneider Cm. K., Handbuch der Laubholzkunde, 1. Lfg., K 4·80. — Weismann A., Vorträge über Deszendenztheorie, K 12.

Vorrätig in der Buchhandlung Ig. v Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Angekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 25. Oktober. Konstam, Engelhart, Ingenieure, Fürth (Bayern). — Ritter von Brühl, Privatier, s. Familie, Triest. — Kuhtreiber, Priester, Laa an der Taya. — Ritter von Gutmannsthal, Steinbrück. — Cotzen, Kfm., Bingen am Rhein. — Dresbach, Kfm, Haag. — Ekler, Perek, Kflte., Salzburg. — Peyer, Steinmetz, Marburg. — Exner, Kfm., Rückersdorf. — Neumann, Müller, Poschinger, Klein, Teweles, Gultrer, Theimer, Runge, Wahle, Fuchs, Telch, Mebus, Hendl, Hertenried, Nestler, Stern, Adler, Kflte.; Gerstner, Direktor, Wien. — Neudold, Plautz, Zergitsch, Klagenfurt. — Winter, Kfm.; Schwarz, Beamter, Prag. — Sohatzy, Jellinek, Kflte.; Weiß, Beamter; Schönbach, k. k. Hofrat, Graz. — Fechnel, k. u. k. Oberleutnant, Przemysl. — Blühweiß, Kfm., Fiume. — Jaklič, Dr. Mihaljevič, Spalato. — Stanger, Kfm., Linz. — Gößl, Runge, Reisende, Brünn. — Medart, s. Frau, Gottschee. — Fürst, Kfm., Radkersburg.

Hotel Elefant.

Am 25. Oktober. Gräfin Attems-Hartig, Gräfin Margheri, Graf Pace, Private, Görz. — Balhauser, königl. ung. Inspektor, Szombathely. — Cisony, Advokat; Städler, Kfm., Triest. — Kiß, Kfm., Budapest. — Klony, Kfm., Zolau. — Osterwald, Oroslany, Brunner, Kflte., Graz. — Dekleva, Kfm., Adelsberg. — Deutsch, Neumann, Fischer, Kflte, Budapest. — Lutz, Kfm, Bludenz. — Neumann, Kfm., Agram. — Reinhard, Kfm., Teplitz. — Elger, Kfm., Reichenberg. — Wortmann, Kfm., Kfm., Fiume. — Rosenberg, Kfm, Berlin. — Fischer, Kfm., Prag. — Bernfeld, Fabrikant; Fischer, Photograph, s. Frau; Dr. Kornke, Advokat; Pick, Hoff, Boskovitz, Kruß, Paul, Stößel, Lauterstein, Ringler, Gernöt, Sticker, Rosanis, Weill, Hirschfeld, Felber, Freund, Grünbaum, Landerer s. Frau, Pollak, Neumann, Klintschak, Grunder, Kflte., Wien.

Verstorbene.

Am 23. Oktober. Anna Soklič, Schlosserstochter, 2¼ J., Schießstättgasse 15, Bulbus paralys.

Am 24. Oktober. Agnes Braun, Schuhwarenverkäuferin, 76 J., Alter Markt 9, Gehirnschlag. — Johann Pavčnik, Schneidersohn, 2 Monate, Bohoričgasse 3, Catarrh. intestin.

Am 25. Oktober. Josefa Rosmanith, Private, 60 J., Radetzkystraße 11, Gehirnerweichung.

Kasinogebäude, 1. Stock.

Dritte Kunst-Ausstellung Laibach:

Künstlerbund «Hagen», Wien

Laibacher Künstler

Krainische Kunstwebeanstalt.

Allgemein zugänglich von 10 bis 5 Uhr.
Eintritt 80 Heller. Katalog 40 Heller.

(4236)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
26.	2 U. N.	733·4	15·0	S. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	730·8	10 7	N. mäßig	bewölkt	
27	7 U. F.	732·6	6·8	N. schwach	teilw. heiter	0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 11·5°, Normale: 8·5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife macht die Haut weiss u. zart.
Überall zu haben.
(140) 21—19

Hotel Lloyd, Petersstrasse.

Heute Donnerstag, den 27. Oktober
grosses
Militärkonzert.
Anfang 8 Uhr abends. Eintrittsgebühr 50 h.
Um zahlreichen Zuspruch bitten hochachtungsvoll
(4226) 2-2 Karl und Josefine Počivaunik.

Zimmer
für ein oder zwei Fräulein, mit oder ohne Kost, ist Herrengasse Nr. 10 **zu vergeben.** (4251) 2—1
Anzufragen bei der Hausbesorgerin.

Schöne, trockene
Wohnung
bestehend aus zwei größeren Zimmern und Zugehör, ist an eine kinderlose Partei **Resselstrasse Nr. 3** (4252) 1
zum Februartermin zu vermieten.

Kurse an der Wiener Börse vom 26. Oktober 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. K. 4·2%	99·95	100·15
in Silb. Jän.-Juli pr. K. 4·2%	99·90	100·10
„ Not. Febr.-Aug. pr. K. 4·2%	100·35	100·55
„ April.-Okt. pr. K. 4·2%	100·35	100·55
1854er Staatslose 250 fl. 3·2%	—·—	—·—
1860er „ 500 fl. 4%	154·70	155·70
1860er „ 100 fl. 4%	185·20	187·20
1864er „ 100 fl. 4%	265·—	269·—
dto. „ 50 fl.	265·—	269·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	292·50	294·50
Staatsschuld der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Österr. Goldrente, stfr., 100 fl., per Kasse	119·85	120·05
dto. Rente in Kronenwähr., stfr., per Kasse	99·90	100·10
dto. dto. per Ultimo	99·90	100·10
Österr. Investitions-Rente, stfr., per Kasse	91·35	91·55
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen	118·60	119·60
Franz Josef-Bahn in Silber (div. St.)	127·60	128·60
Rudolfsbahn in Kronenwähr. steuerfrei (div. St.)	99·60	100·60
Borarlbergbahn in Kronenwähr. steuerfr., 400 Kronen	99·70	100·70
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestemp. Eisenb.-Aktien.		
Elisabethbahn 200 fl. KM. 5¾% von 200 fl.	508·—	509·—
dto. Linz-Budw. 200 fl. ö. W. S. 5½%	466·—	468·—
dto. Salzb.-Tir. 200 fl. ö. W. S. 5%	443·50	445·50
5. Karl-Ludw.-B. 200 fl. KM. 5% von 200 fl.	—·—	—·—
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.		
Elisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%	116·—	116·90
Elisabethbahn, 400 u. 2000 M. 4%	118·60	119·60
Franz Josef.-B., Em. 1884 (div. St.) Silb., 4%	99·90	100·90
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	99·75	100·75
Vorarlberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	99·90	100·90
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	118·95	119·15
dto. dto. per Ultimo	118·95	119·15
4% dto. Rente in Kronenwähr., steuerfrei, per Kasse	97·95	98·15
4% dto. dto. dto. per Ultimo	97·95	98·15
Ung. St.-Eis.-Anl. Gold 100 fl.	—·—	—·—
dto. dto. Silber 100 fl.	—·—	—·—
dto. Staats-Oblig. (Ung. Ostb. v. J. 1876.	—·—	—·—
dto. Schankregal-Ablöl.-Oblig.	—·—	—·—
dto. Präm.-A. à 100 fl. = 200 K	210·—	212·50
dto. dto. à 50 fl. = 100 K	210·—	212·50
Theiß-Reg.-Lose 4%	162·75	164·75
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	97·95	98·95
4% kroat. und slavon. detto	98·50	—·—
Andere öffentl. Anlehen.		
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	106·60	107·60
Anlehen der Stadt Görz	—·—	—·—
Anlehen der Stadt Wien	104·40	105·40
dto. dto. (Silber od. Gold)	122·90	123·90
dto. dto. (1894)	98·—	99·—
dto. dto. (1898)	99·65	100·65
Börsebau-Anlehen, verlosb. 5%	99·25	100·—
4% Krainer Landes-Anlehen	—·—	—·—
Pfandbriefe etc.		
Bodkr. allg. öst. in 50 J. verl. 4%	99·60	100·50
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	99·90	100·90
Oest.-ung. Bank 40½jähr. verl. 4%	100·25	100·50
dto. dto. 50jähr. verl. 4%	100·40	101·35
Sparkasse, 1. öst., 60 J., verl. 4%	100·55	101·55
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	100·75	101·75
Österr. Nordwestbahn	107·50	108·50
Staatsbahn	423·50	—·—
Südbahn à 3% verz. Jänn.-Juli	307·—	309·—
dto. à 5%	125·50	126·25
Ung.-galiz. Bahn	110·25	111·25
4% Unterkrainer Bahnen	—·—	—·—
Diverse Lose (per Stück).		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	307·—	317·—
3% „ Em. 1889	299·—	309·50
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	—·—	—·—
5% Donau-Regul.-Lose	277·—	282·—
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilica (Dombau) 5 fl.	20·75	21·75
Kreditlose 100 fl.	481·—	491·—
Clary-Lose 40 fl. KM.	156·—	167·—
Ofener Lose 40 fl.	162·—	173·—
Palffy-Lose 40 fl. KM.	164·—	173·—
Roten Kreuz, Oest. Ges., v. 10 fl.	54·—	56·—
„ „ ung. „ „ 5 fl.	28·80	29·80
Rudolfs-Lose 10 fl.	65·—	70·—
Salm-Lose 40 fl.	223·—	233·—
St.-Genois-Lose 40 fl.	—·—	—·—
Wiener Comm.-Lose v. J. 1874	529·—	540·—
Gewinnsch. d. 3% Pr.-Schuldv. d. Bodenkreditanst., Em. 1889	103·—	113·—
Laibacher Lose	—·—	—·—
Aktien.		
Transportunternehmungen.		
Aussig-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2224	2234
Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A	—·—	—·—
dto. dto. dto. lit. B	—·—	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	347·50	349·50
Buschtiehrader Eis. 500 fl. KM.	2800·	2820·
dto. dto. (lit. B) 200 fl.	1060·	1064·
Donau-Dampfschiffahrts-Gesell. Oesterr., 500 fl. KM.	868·—	872·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 K	495·—	502·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5600·	5630
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenb.-Gesellschaft 200 fl. S.	580·—	582·—
Lloyd, Oest., Triest, 500 fl. KM.	714·—	720·—
Oesterr. Nordwestbahn 200 fl. S.	425·—	429·—
dto. dto. (lit. B) 200 fl. S.	421·50	424·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	205·—	206·—
Staatseisenbahn 200 fl. S.	660·50	661·50
Südbahn 200 fl. S.	85·75	86·75
Südnordd. Verb.-B. 200 fl. KM.	407·—	409·—
Tramway-Ges., NeueWr., Prioritäts-Aktien 100 fl.	15·25	18·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	406·—	409·—
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	408·—	410·—
Wiener Lokalbahnen-Akt.-Ges.	115·—	—·—
Banken.		
Anglo-Oest. Bank 120 fl.	282·50	283·50
Bankverein, Wiener, 200 fl.	548·—	548·50
Bodkr.-Anst., Oest., 200 fl. S.	969·—	970·—
Kredt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	—·—	—·—
dto. dto. per Ultimo	673·	674·
Kreditbank, Allg. ung., 200 fl.	785·50	786·50
Depositenbank, Allg., 200 fl.	437·—	439·—
Eskompte-Ges., Nordöst., 400 K	534·—	537·—
Giro- u. Kassenv., Wiener 200 fl.	440·—	444·—
Hypothekb., Oest., 200 fl. 30% E.	238·—	241·—
Länderbank, Oest., 200 fl.	453·50	454·50
Oesterr.-ungar. Bank, 600 fl.	1634·	1644·
Unionbank 200 fl.	548·50	544·50
Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	361·—	362·—
Industrie-Unternehmungen.		
Baugef., Allg. öst., 100 fl.	170·—	172·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—·—	—·—
Eisenbahnw.-Leihg., Erste. 100 fl.	177·90	181·—
„Elbemühl". Papierf. u. B.-G.	140·—	142·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	328·—	331·—
Montan-Gesellsch., Oest.-alpine.	487·50	488·50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	2446·	2457·
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	570·—	574·—
„Schlöglmühl". Papierf. 200 fl.	284·—	288·—
„Steyrerm.", Papierf. u. B.-G.	401·—	402·50
Trifailer Kohlenw.-Gesell. 70 fl.	312·—	316·—
Waffenf.-G., Oest. in Wien, 100 fl.	528·—	532·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest, 400 K	641·—	645·—
Wiener Baugesellschaft 100 fl.	161·—	164·—
Wienerberger Ziegel-Aktien-Ges.	846·50	851·—
Devisen. Kurze Sichten.		
Amsterdam	198·45	198·65
Deutsche Plätze	117·55	117·75
London	239·15	239·40
Paris	95·25	95·35
St. Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Dukaten	11·35	11·30
20 Franken-Stücke	19·06	19·09
Deutsche Reichsbanknoten	117·52	117·72
Italienische Banknoten	95·20	95·40
Rubel-Noten	2·53½	2·54½

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.
(5349) Los-Versicherung.

J. C. Mayer
Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Konto-Korrent- und auf Giro-Konto.

(4227) Št. 20.631 de 1904.

Razglas.

C. kr. finančno ravnateljstvo za Kranjsko daje na splošno znanje, da se bode pobiranje užitnine od vina, vinskega in sadnega mošta in mesa v zakupnih okrajih Ilirska Bistrica, Kostanjevica, Vrhnika, Radeče, Kamnik, Višnja Gora, Studenec in Št. Vid za leto 1905. in pogojno tudi za leti 1906. in 1907. na javni dražbi po sledečih določbah v zakup dalo.

Izklicna cena za leto 1905., oziroma za leto 1906. kakor tudi za leto 1997., znaša za zakupni okraj:

1.)	Ilirska Bistrica.	19.000 K
2.)	Kostanjevica . .	10.300 »
3.)	Vrhnika	18.900 »
4.)	Radeče	11.200 »
5.)	Kamnik	35.000 »
6.)	Višnja Gora . .	8.900 »
7.)	Studenec . . .	35.000 »
8.)	Št. Vid	41.000 »

Zakupni okraji navedeni pod številko 1 do vštete 6 se glede okoliša strinjajo z davčnimi okraji jednacega imena.

Pod točko 7 navedeni zakupni okraj **Studenec** obsega sledeče selske občine davčnega okraja Ljubljanska okolica, in sicer: Studenec, Dobrunje, Rudnik, Št. Jurij, Grosuplje, Iškavas, Iškaloka, Lipljene, Šmarje, Račna, Devica Marija v Polji, Moste, Pijavagorica, Slivnica, Tomišelj, Vrbljene in Želimlje in poleg tega tudi vsled deželnega zakona z dne 17. septembra 1896. l., dež. zak. št. 45 od leta 1896. zemljišče iz selske občine Moste izločeno ter mestu Ljubljana priklopljeno, katero pa leži zunaj vžitninske proge glede vžitnine zaprtim proglašenega mesta Ljubljana.

Pod točko 8 imenovani zakupni okraj Št. Vid pa obsega sledeče selske občine davčnega okraja Ljubljanska okolica, in sicer: Brezovica, Dobrova, Ježica, Log, Zgornja Šiška, Spodnja Šiška, Šmartno, Podgorica, Črnuče, Št. Vid, Vič in Medvode in poleg tega tudi vsled deželnega zakona z dne 12. februarja 1892 l., dež. zak. št. 2 od leta 1892. zemljišče iz selske občine Spodnja Šiška izločeno ter mestu Ljubljana priklopljeno, katero pa leži zunaj vžitninske proge glede vžitnine zaprtim proglašenega mesta Ljubljana.

Dražbena obravnava se bode vršila

dne 22. novembra leta 1904. ob 10. uri predpoludnem

pri c. kr. finančnem ravnateljstvu v Ljubljani in se bode tedaj zakup za vsak zgoraj imenovani zakupni okraj posebej izkliceval.

Vsak zakupen okraj smatra se kot samostojen zakupen predmet, tedaj ni dovoljeno ponudbe staviti za zakup več davčnih okrajev v skupini, nego mora se zakupnina za vsak posamezen okraj posebej v pismeni ponudbi navesti ali pa pri ustni dražbi ponuditi.

Pogojne ponudbe sploh, posebno pa one, katere naj le tedaj veljajo, če se ponudniku vsi v ponudbi navedeni okraji brez izločbe prisodijo, niso veljavne in se nanje ne bode oziralo.

C. kr. finančno ravnateljstvo pridrži si pravico, po izidu obravnave dražbo glede posameznih okrajev potrditi ali pa novo obravnavo odrediti.

Tega zakupa se sme udeležiti vsak državljan, kateremu tega ne zabranjuje postaven zadržek. Finančno upravno oblastvo sme tudi neavstrijskemu državljanu, katerega ne zavira postaven zadržek, dovoliti udeležiti se zakupa, ako je prepričano, da je dotični popolnoma zanesljiv, da bode zakupne določbe natanko spolnoval. Vsekako pa so izključeni od sprejembe ali od nadaljevanja tacega zakupa oni zakupniki, kateri so pogodbo prelomili, kakor tudi vsi, kateri so bili zaradi hudodelstva kaznovani.

One osebe, katere so bile zaradi iz dobičkarije izhajajočega pregreška ali tacega prestopka obsojene ali po kazenskem zakonu o dohodninskih prestopkih zaradi tihotapstva ali težkega dohodninskega prestopka kaznovane ali zaradi pomanjkanja pravilnih dokazov kazenske obravnave oproščene, so od zakupovanja izključene skoz šest od dôbe prestopka ali ovadbe sledečih let.

O osebni sposobnosti za sklepanje zakupninske pogodbe sploh ima zakupninski ponudnik, predno se začne zakupovanje, ako to zahteva finančno oblastvo, pokazati verjetne dokaze.

Kdor se hoče dražbe udeležiti, mora, predno se dražba prične, deseti del izklicne cene vložiti kot varščino v gotovini ali v avstrijskih državnih obligacijah ali v drugih kot varščina sprejemljivih efektih.

Ta varščina se tudi lahko da v pupilarno gotovi hipoteki, in se mora predložiti pismo s potrdilom o dognanem vknjiženji, izpisek iz zemljiške knjige in potrjen prepis zapisnika o sodnijski cenitvi dotičnega posestva, katera se je vršila k večjemu tri leta pred dražbenim dnevom.

Vrednost obligacij in drugih kavcijskih efektov se izračuna po najnovejšem borznem kurzu, nikakor višje od nominalne vrednosti. Izžrebovalni papirji pa morajo imeti potrdilo, da še niso izžrebani.

Vložne knjižice hranilnic in posojilnic se ne sprejmejo kot vadijum.

Sprejemljivost vadija pretehta in končno določi dražbena komisija.

Po končani dražbi se vložena varščina onega, kateri je največ ponudil, obdrži kot začasna kavcija, drugim dražbenikom pa se vložena varščina takoj vrne.

Vknjiženje in razknjiženje hipotekarnih kavcij morajo dražbeniki izvršiti na svoje stroške.

Sprejemajo se pri dražbeni obravnavi tudi pismene ponudbe. Take morajo imeti kolek za 1 K, priložiti se jim ima varščina, odločeni zakupninski znesek se mora za vsak zgoraj imenovani zakupni okraj posebej izrecno postaviti s številkami in črkami in ne sme biti v njih nobeden pomislek, kateri bi ne bil v soglasju z določbami tega razglasila ali z drugimi zakupninskimi pogoji.

Pismene ponudbe naj se napravijo po sledečem obrazci:

«Jaz podpisani ponujam za pobiranje užitnine od vina, vinskega in sadnega mošta in mesa, za čas od 1. januvarja 1905. l. do konca decembra 1905. l., oziroma za koledarski leti 1906. in 1907., v zakupnem okraji . . . . . letno zakupnino . . . . . K . . h, reci: . . . . . kron . . . . vinarjev kronske vrednosti; v zakupnem okraji . . . . . letno zakupnino . . . . . K . . h itd., in izrekam, da so mi dražbeni in zakupni pogoji, katerim se brezpogojno podvržem, natanko znani in da zastavim za predstoječo ponudbo priloženo varščino, obstoječo v . . . K . . h, za toliko časa, dokler mi c. kr. finančno vodstvo v Ljubljani ne naznani, da ponudbo sprejme ali zavrže.

Dan . . . . . ime . . . . . značaj . . . . . stanovanje . . . . . ponudnika.»

Te pismene ponudbe se morajo, predno se dražba prične, to je zadnjič **do 10. ure dopoludne 22. novembra 1904. l.**, pri predsedništvu c. kr. finančnega vodstva v Ljubljani zapečatene vložiti in se bodo takoj po dokončani ustni dražbi odprle in objavile.

Kakor hitro se začenjajo pismene ponudbe odpirati, pri kateri priliki smejo ponudniki navzoči biti, se ne sprejmejo nobene ponudbe več, niti ustne, niti pismene.

Ako se ustna in pismena ponudba na enak znesek glasi, daje se prvej prednost; pri enakih pismenih ponudbah odloči žreb, in bode dražbena komisija žrebanje takoj izvršila.

Kdor se v imeni druzega dražbe udeležuje, mora imeti poverjeno pooblastilo za to specijalno svrho in ga izročiti komisiji.

Če več oseb skupaj draži, stojé vsi zadružno, jeden za vse, vsi za jednega, za izpolnitev prevzetih pogodbenih dolžnosti.

Ako več oseb skupaj naredi pismeno ponudbo, morajo v tej izrecno objaviti, da se zadružno zavežejo pogoje izpolnjevati.

Tudi imajo imenovati onega, ki naj bo opravičen te osebe zastopati v vsakem oziru nasproti finančni oblasti, kakor njegovega namestnika.

Dražba se vrši pod tem pogojem, da si finančno oblastvo pridrži potrdilo, in veže dražba onega, kateri je največ ponudil, takoj po njegovi ponudbi, finančno upravno oblastvo pa še le od izročitve potrdila.

Zakupnika vpelje c. kr. finančno oblastvo v zakupninsko poslovanje. Dotični zakupnik mora v zavarovanje zakupnine v osmih dneh po vročitvi potrdila ponudbe oskrbeti varščino v znesku četrtega dela za eno leto pogojene zakupnine po enem zgoraj navedenih načinov; pri tem se sme pri dražbi vloženi znesek vračuniti.

Razen tega se ima v zavarovanje pogojno sozakupljenih doklad za deželni zaklad oskrbeti posebna varščina v znesku četrtega dela ponujene vžitninske zakupnine in dokladnih odstotkov za eno leto preračunjene navprečnine.

Zakupnino mora zakupnik plačevati v enacih mesečnih obrokih koncem vsacega meseca, in ako poslednji dan pade na nedeljo ali praznik, na sledeči delavnik v dokazano državno blagajnico.

Drugi zakupninski pogoji pregledajo se lahko pri c. kr. finančnem ravnateljstvu v Ljubljani, pri c. kr. kontrolnih okrajnih vodstvih finančne straže in pri vsakej c. kr. davkariji na Kranjskem ob navadnih uradnih urah, in se bodo ponudnikom pri dražbi naznanili.

C. kr. finančno ravnateljstvo.

V Ljubljani, dne 21. oktobra 1904.

Z. 20.631 ex 1904.

Kundmachung.

Von der k. k. Finanz-Direktion für Krain wird hiemit kundgemacht, daß die Einhebung der Verzehrungssteuer von Wein, Weinmost, Obstmost und Fleisch in den Pachtbezirken Illyr.-Feistritz, Landstraß, Oberlaibach, Ratschach, Stein, Weixelburg, Brunndorf und St. Veit für das Jahr 1905, eventuell für die Jahre 1906 und 1907 im Wege der öffentlichen Versteigerung unter nachstehenden Bedingungen verpachtet wird:

Der Ausrufspreis für das Jahr 1905, eventuell für jedes der Jahre 1906 und 1907, beträgt für den Pachtbezirk:

1.)	Ill.-Feistritz . .	19.000 K
2.)	Landstraß . . .	10.300 »
3.)	Oberlaibach . .	18.900 »
4.)	Ratschach . . .	11.200 »
5.)	Stein	35.000 »
6.)	Weixelburg . .	8.900 »
7.)	Brunndorf . . .	35.000 »
8.)	St. Veit	41.000 »

Die sub Post 1 bis einschließlich 6 angeführten Pachtbezirke stimmen mit dem Umfange der gleichnamigen Steuerbezirke überein.

Der sub Post 7 angeführte Pachtbezirk Brunndorf besteht aus nachstehenden Ortsgemeinden des Steuerbezirkes Umgebung Laibach, und zwar: Brunndorf, Dobrunje, Rudnik, St. Georgen, Großlupp, Iggdorf, Igglack, Liplein, St. Marein, Ratschna, Mariafeld, Moste, Piautzbüchel, Schleinitz, Tomischl, Verblene und Zelimlje und umfaßt außerdem das auf Grund des Landesgesetzes vom 17. September 1896, L. G. Bl. Nr. 45 ex 1896, von der Ortsgemeinde Moste abgetrennte und der Stadtgemeinde Laibach inkorporierte, jedoch außerhalb der Verzehrungssteuerlinie der rücksichtlich der Verzehrungssteuer als geschlossen erklärten Stadt Laibach gelegene Gebiet.

Der sub Post 8 angeführte Pachtbezirk St. Veit besteht aus folgenden Ortsgemeinden des Steuerbezirkes Umgebung Laibach, und zwar: Brezovic, Dobrova, Ježica, Log, Oberschischka, Unterschischka, St. Martin, Podgoric, Tschernutsch, St. Veit, Waitsch und Zwischenwässern und umfaßt außerdem das auf Grund des Landesgesetzes vom 12. Februar 1892, L. G. Bl. Nr. 2 ex 1892, von der Ortsgemeinde Unterschischka abgetrennte und der Stadtgemeinde Laibach inkorporierte, jedoch außerhalb der Verzehrungssteuerlinie der rücksichtlich der Verzehrungssteuer als geschlossen erklärten Stadt Laibach gelegene Gebiet.

Die Versteigerungsverhandlung wird

am 22. November 1904 um 10 Uhr vormittags

bei der k. k. Finanz-Direktion in Laibach vorgenommen werden, und es wird hiebei jeder der angeführten Pachtbezirke abgesondert zur Verpachtung ausgerufen werden.

Jeder Pachtbezirk bildet ein selbständiges Pachtobjekt, und es ist daher nicht gestattet, Angebote für die Pachtung mehrerer Bezirke im Komplexe zu machen, sondern es ist der Pachtschilling für jeden einzelnen Bezirk abgesondert in dem schriftlichen Offerte anzuführen oder bei der mündlichen Lizitation anzubieten.

Bedingte Offerte überhaupt, insbesondere aber jene, welche nur in dem Falle gelten sollen, wenn alle darin angeführten Bezirke ohne Ausscheidung dem Offerenten zugesprochen werden, sind unzulässig, und werden nicht berücksichtigt.

Die k. k. Finanz-Direktion behält sich vor, je nach dem Ausschlage der Pachtverhandlung das Resultat der Versteigerung für die einzelnen Bezirke zu bestätigen oder aber eine neue Versteigerungs-Verhandlung anzuordnen.

Zur Pachtung wird jeder Staatsbürger zugelassen, welchem kein gesetzliches Hindernis im Wege steht. Die Finanzverwaltung kann auch einen nichtösterreichischen Staatsbürger, welchem kein gesetzliches Hindernis im Wege steht, zur Pachtung zulassen, wenn sie denselben in Absicht auf die Erfüllung der Pachtverpflichtungen für vollkommen vertrauenswürdig hält. Für jeden Fall sind jedoch kontraktbrüchige Verzehrungssteuerpächter, sowie alle jene sowohl von der Uebernahme als auch von der Fortsetzung einer solchen Pachtung ausgeschlossen, welche wegen eines Verbrechens bestraft worden sind.

Personen, welche wegen eines aus Gewinnsucht begangenen Vergehens oder einer solchen Uebertretung verurteilt wurden oder nach dem Strafgesetze über Gefällsübertretungen wegen Schleichhandels oder einer schweren Gefällsübertretung gestraft oder wegen Abganges rechtlicher Beweise von dem Strafverfahren losgezählt worden sind, sind durch sechs Jahre von dem Zeitpunkte der Uebertretung oder der Entdeckung derselben als Pachtwerber ausgeschlossen.

Ueber die persönliche Fähigkeit zur Eingehung eines Pachtvertrages hat sich der Pachtlustige vor dem Beginne der Pachtverhandlung über Aufforderung der Finanzbehörde mit glaubwürdigen Dokumenten auszuweisen.

Wer an der Versteigerung teilnehmen will, hat vor dem Beginne derselben einen dem zehnten Teile des Ausrufspreises gleichkommenden Betrag in Barem oder in inländischen Staatsobligationen oder in anderen als Geschäftskaution annehmbaren Effekten als Vadium zu erlegen.

Dieses Vadium kann auch durch Bestellung einer pupillarsicheren Hypothek geleistet werden, und ist hierüber die mit der Bestätigung der erfolgten Einverleibung versehene Pfandbestellungsurkunde, der Grundbuchsextrakt und eine vidimierte Abschrift des Protokolles über eine höchstens drei Jahre vor dem Lizitationstage vorgenommene gerichtliche Schätzung der betreffenden Realität vorzulegen.

Der Wert der Obligationen und übrigen Kautionseffekten wird nach dem letzten Börsenkurse, jedoch nie über den Nominalwert berechnet. Verlosbare Papiere müssen überdies mit einer Bestätigung, daß dieselben noch nicht gezogen wurden, versehen sein.

Einlagsbücher von Sparkassen und Vorschußkassen werden als Vadium nicht angenommen.

Die Annehmbarkeit des Vadiums wird durch die Versteigerungskommission geprüft und endgültig entschieden.

Nach beendigter Versteigerung wird das vom Bestbieter erlegte Vadium als vorläufige Kaution zurückbehalten. Den übrigen Lizitanten wird hingegen das von ihnen erlegte Vadium sofort zurückgestellt.

Die Einverleibung und Löschung allfälliger Hypothekarkautionen haben die Lizitanten auf ihre eigenen Kosten zu erwirken.

Bei der Versteigerungs-Verhandlung werden auch schriftliche Anbote angenommen; dieselben müssen mit einer 1 K-Stempelmarke versehen und mit dem Vadium belegt sein, den bestimmten Pachtschillingsbetrag für jeden der oben angegebenen Pachtbezirke abgesondert sowohl in Ziffern als auch in Buchstaben ausgedrückt enthalten, und es darf darin keine Bemerkung enthalten sein, die mit den Bestimmungen der gegenwärtigen Kundmachung oder mit den übrigen Pachtbedingnissen nicht im Einklange stünde.

Die schriftlichen Offerte sind nach folgendem Muster zu verfassen:

«Ich Unterzeichneter biete für den Bezug der Verzehrungssteuer von Wein, Weinmost, Obstmost und Fleisch für die Zeit vom 1. Jänner 1905 bis Ende Dezember 190., eventuell für die Kalenderjahre 1906 und 1907, im Pachtbezirke . . . . . den jährlichen Pachtschilling von . . . . . K . . . . . h, sage: . . . . . Kronen . . . . . Heller der Kronenwährung; im Pachtbezirke . . . . . den jährlichen Pachtschilling von . . . . . K . . . . h usw. mit der Erklärung an, daß mir die Lizitations- und Pachtbedingnisse, denen ich mich unbedingt unterwerfe, genau bekannt sind und ich für das vorstehende Anbot mit dem beiliegenden Vadium von . . . . . K . . . h so lange hafte, bis ich von der k. k. Finanz-Direktion in Laibach von dessen Annahme oder Ablegung verständigt werde.

Datum . . . . . Name . . . . . Charakter . . . . . Wohnung . . . . . des Offerenten.»

Die schriftlichen Offerte müssen vor dem Beginn der Versteigerung, d. i. vor dem **22. November 1904, 10 Uhr vormittags,** beim Präsidium der k. k. Finanz-Direktion in Laibach versiegelt überreicht werden und werden sofort nach Schluß der mündlichen Versteigerung eröffnet und bekanntgemacht.

Sobald die Eröffnung der schriftlichen Offerte, wobei die Offerenten zugegen sein können, beginnt, werden keine nachträglichen schriftlichen oder mündlichen Anbote mehr angenommen.

Lauten ein mündliches und ein schriftliches Anbot auf den gleichen Betrag, so wird dem ersteren der Vorzug gegeben, bei gleichen schriftlichen Offerten entscheidet das Los, indem die Verlosung sofort von der Lizitationskommission vorgenommen werden wird.

Wer sich im Namen eines anderen an der Versteigerung beteiligt, muß sich mit einer legalisierten Vollmacht zu diesem speziellen Zwecke ausweisen und dieselbe der Kommission übergeben.

Wenn mehrere Personen gemeinschaftlich lizitieren, so haften sie zur ungeteilten Hand, einer für alle und alle für einen, für die Erfüllung der übernommenen Vertragsverbindlichkeiten.

Wird ein schriftliches Offert von mehreren Personen gemeinschaftlich gemacht, so muß es die ausdrückliche Erklärung enthalten, daß die Offerenten die solidarische Haftung für dasselbe übernehmen.

Auch haben sie denjenigen und dessen Stellvertreter namhaft zu machen, welcher die Gesellschaft gegenüber der Finanzbehörde in jeder Richtung zu vertreten berechtigt sein wird.

Die Versteigerung erfolgt unter Vorbehalt der finanzbehördlichen Genehmigung, und es ist der Lizitationsakt für den Bestbieter durch sein Anbot, für die Finanzverwaltung aber erst von der Zustellung der Genehmigung an verbindlich.

Der Ersteher wird mit Beginn der Pachtperiode durch die k. k. Finanzbehörde in das Pachtgeschäft eingesetzt. Derselbe hat zur Sicherstellung des Pachtschillings binnen acht Tagen nach erfolgter Zustellung der Genehmigung des Anbotes eine Kaution im Betrage des vierten Teiles des für ein Jahr bedungenen Pachtschillings auf eine der oben bezeichneten Arten zu bestellen, wobei der bei der Versteigerung als Vadium erlegte Betrag eingerechnet werden kann.

Außerdem ist zur Sicherstellung der eventuell mitgepachteten Landesfonds-Zuschläge eine abgesonderte Kaution mit dem vierten Teile des nach Maßgabe des angebotenen Verzehrungssteuer-Pachtschillings und der Zuschlagsprozente sich für ein Jahr berechnenden Pauschalbetrages zu leisten.

Den Pachtschilling hat der Pächter in gleichen monatlichen Raten nachhinein am letzten Tage eines jeden Monats, und wenn dieser ein Sonn- oder Feiertag ist, am vorausgehenden Werktage an die ihm bezeichnete Staatskasse abzuführen.

Die übrigen Pachtbedingnisse können bei der k. k. Finanz-Direktion in Laibach, bei den k. k. Finanzwach-Kontrolls-Bezirksleitungen und bei jedem k. k. Steueramte in Krain während der gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden und werden bei der Versteigerung den Pachtlustigen bekanntgegeben werden.

K. k. Finanz-Direktion.

Laibach am 21. Oktober 1904.

(4242)

Kundmachung.

Nr. 8222.

Dienstag, den 8. November 1904, vormittags 10 Uhr, wird bei dem k. und k. Militär-Verpflegsmagazine zu Graz (Schörgelgasse Nr. 36)

eine Offert-Verhandlung stattfinden wegen kontraktlicher Überlassung der im Jahre 1905 im 3. Korps-Bereiche sich ansammelnden und zu Zwecken der Militär-Verwaltung nicht benötigt werdenden **wollenen, weißen** und **grauen,** dann **Säcke-, Packstricke-** und **Packleinwand-Hadern.**

Bedingnisse:

1.) Die Hadern gelangen im allgemeinen in großen Stücken zur Abgabe, da von den Bettensorten nur die mit vier Stempeln versehenen Ecken abgehackt werden.

Die abgehackten Ecken werden mit anderen bei der Reparatur sich ergebenden Abfällen als «kleine Stücke» abgegeben.

Die **wollenen** Hadern stammen von Winterkotzen, Sommer-, Unterlags- und Lagerdecken, die **weißen** von Leintüchern und Kopfpölster-Überzügen, die **grauen** von Strohsäcken, Strohkopfpölstern, Matratzen- und Kopfpölster-Ziechen, dann von **Säcken** aus Zwilch oder Jute, endlich von Packleinwand.

Die Säcke-Hadern werden zu den kleinen grauen Hadern gerechnet, und zwar gehören hiezu die Säcke, welche an jener Stelle durchgehackt sind, an welcher sich der Stempel als Marke des ärarischen Eigentums befindet, sowie die bei der Säcke-Reparatur abfallenden kleineren Hadernstücke.

2.) Das **beiläufige** Jahres-Quantum der Hadern in den einzelnen Magazins-Stationen beträgt, und zwar:

Im Korps-Intendanz-Bereiche	In der Magazins-Station	Hadern										Anmerkung
		wollene		weiße		graue				von Pack-		
							kleine					
		große	kleine	große	kleine	große	von Bettensorten	von Säcken aus Zwilch	von Säcken aus Jute	Strick-	Leinwand	
		Kilogramm										
Graz	Graz	200	50	—	250	300	100	500	610	10	30	Zur Abgabe gelangen nur jene Hadern, über welche seitens der Heeresverwaltung nicht anderweitig verfügt wird.
	Marburg	50	70	—	50	50	80	800	200	5	50	
	Klagenfurt	100	50	—	100	—	50	50	50	—	—	
	Laibach	200	50	—	100	100	100	250	200	—	—	
	Triest	—	20	150	70	—	50	100	20	—	—	
	Pola	13	16	390	135	1160	190	2	350	5	70	
	Görz	100	—	—	80	100	50	80	300	—	—	
Summa . .		663	256	540	785	1710	620	1782	1730	20	150	

Jedem Offerenten steht es frei, auch auf die Abnahme der Hadern aus den einzelnen Magazins-Stationen **fremder** Korps-Bereiche zu offerieren.

In den obgenannten Stationen können auch die Hadern-Sorten, wie solche zum Verkaufe gelangen, besichtigt werden.

3.) Die Anbote müssen schriftlich gestellt, mit einer 1 K-Stempelmarke versehen sein und **bis 8. November 1904, vormittags 10 Uhr, bei dem k. u. k. Militär-Verpflegsmagazine zu Graz** abgegeben werden und auf dem Kuvert als **„Offert zur Hadern-Übernahme"** bezeichnet sein.

4.) Das Anbot kann eine, mehrere oder alle Hadern-Sorten umfassen und kann auf die Übernahme in einer, mehreren oder allen obgenannten Stationen lauten.

Reflektanten auf Hadern aus einzelnen Magazins-Stationen fremder Intendanz-Bezirke wollen dies im Offerte unter Anführung der betreffenden Magazins-Stationen **besonders bemerken** und die Preise auf jene Station stellen, wo die Übernahme erwünscht ist.

5.) Die Preise sind nach Hadern-Sorten auf die Gewichtseinheit von 100 Kilogramm zu stellen und in Ziffern und Buchstaben auszudrücken. (Formular Punkt 10.)

6.) Das Offert ist mit einem Vadium von fünf Perzent des Wertes der zur Abnahme offeriert werdenden Hadern-Menge zu versehen und muß dieses Vadium gleich nach herabgelangter Preisgenehmigung seitens des Erstehers auf die vorgeschriebene zehnperzentige Kaution erhöht werden.

Bei Ausdehnung des Offertes auch auf andere Magazins-Stationen **fremder** Intendanz-Bezirke ist ein besonderes Vadium nicht nötig. Der Offerent hat sich jedoch zu verpflichten, außer der für den 3. Korps-Intendanz-Bezirk entfallenden Kaution eine weitere Kaution mit zehn Perzent des approximativen Wertes der aus den betreffenden anderen Korps-Intendanz-Bezirken voraussichtlich zur Abgabe gelangenden Hadern-Quantitäten zu erlegen. Die Genehmigung der Anbote auf Hadern aus **fremden** Intendanz-Bezirken hängt von jeder Intendanz-Behörde für ihren Bereich ab.

7.) Das Offert ist für den Bestbieter sogleich, für das Ärar aber erst nach erfolgter Genehmigung bindend.

Der Offerent muß es sich gefallen lassen, daß sein Antrag nur teilweise, d. h. nur für die eine oder die andere Hadern-Sorte oder Station, eventuell bei Ausdehnung des Offertes auch auf **fremde** Korps-Intendanz-Bezirke, für nur einen oder den anderen Intendanz-Bezirk genehmigt werde.

8.) Die Übernahme der Hadern hat loko Verpflegs-Magazin Graz, Marburg, Klagenfurt, Laibach, Görz, Triest und Pola, eventuell in anderen Stationen monatlich oder längstens am Ende jedes Vierteljahres zu geschehen, und zwar ohne jede Auswahl, wie eben die Hadern gesammelt worden sind. Die Bezahlung erfolgt unmittelbar bei der Übernahme.

Auf **fremde** Korps-Intendanz-Bezirke Reflektierende können die Übernahme in bestimmten Stationen (stets loko Verpflegs-Magazin oder Militär-Spital) bedingen.

9.) Die nach dem Geldwerte der fallweise übernommenen Hadern-Quantitäten entfallende klassenmäßige Kontrakts-Stempel-Teilgebühr ist vom Ersteher mittelst Beifügung von Stempelmarken auf dem zur Legitimierung des Gelderlages den Abgabs-Magazinen auszustellenden Gegenscheine nach Skala III zu entrichten.

10. Offerts-Formulare.

Ich N. N., wohnhaft in N. . . . (Gasse, Nr.), erkläre die beim k. u. k. Militär-Verpflegsmagazine zu N. . . . während der Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1905 sich ansammelnden Betten- und Säcke-Hadern, dann Hadern von Packstricken und Packleinwand um nachstehende Preise gegen sofortige Bezahlung zu übernehmen, und zwar:

Loko k. u. k. Militär-Verpflegsmagazin zu N. . . . .

100 Kilogr. wollene Hadern in großen Stücken . . . . . zu K h Sage! . . . .
100 » » » kleinen » . . . . . » K h » . . . .
100 » weiße » » großen » . . . . . » K h » . . . .
100 » » » kleinen » . . . . . » K h » . . . .
100 » graue » » großen » . . . . . » K h » . . . .
100 » » » kleinen » von Bettsorten . . . . » K h » . . . .
100 » » » » » Säcken aus Zwilch . » K h » . . . .
100 » » » » » » » Jute . » K h » . . . .
» Packstricke . . . . . » K h » . . . .
» Packleinwand . . . . . » K h » . . . .

Auch verpflichte ich mich, die Zuschubs-Hadern aus anderen Magazins-Stationen fremder Korps-Intendanz-Bezirke, und zwar des Korps-Intendanz-Bezirkes N. (oder der Korps-Intendanz-Bezirke N., N. 2c.) zu diesem Preise franko Bahnhof oder Verpflegsmagazin zu N. . . . (Graz, Marburg, Klagenfurt, Laibach, Görz, Triest, Pola) zu übernehmen, und außer der für den 3. Korps-Intendanz-Bezirk entfallenden Kaution eine weitere Kaution mit 10 Perzent des approximativen Wertes der aus den betreffenden anderen Korps-Intendanz-Bezirken voraussichtlich zur Abgabe gelangenden Hadernquantitäten zu erlegen. (Diese Klausel ist nur dann beizusetzen, wenn der Offerent auf die Hadern aus fremden Korps-Intendanz-Bezirken reflektiert.) Als Vadium schließe ich den Betrag von . . . . K (bar oder in Wertpapieren) bei.

(Datum und Unterschrift.)

Bei mehreren Stationen sind selbstverständlich diese Stationen und die daselbst angebotenen Preise anzugeben.

Graz am 15. Oktober 1904. **K. und k. Militär-Verpflegsmagazin.**

(4245) 3—1 S. 12/4 3.

Konkurs-Edikt.

Das k. k. Landesgericht Laibach hat die Eröffnung des Konkurses über das Nachlaßvermögen des am 20. September 1902 in Budapest verstorbenen k. u. k. Oberstleutnants Franz X. Mosser bewilligt.

Der k. k. Landesgerichtsrat Herr Franz Vebernjak in Laibach wird zum Konkurskommissär, Herr Dr. Josef Kušar, Advokat in Laibach, zum einstweiligen Masseverwalter bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der

auf den 3. November 1904,

vormittags 9½ Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 107, anberaumten Tagsatzung unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege über die Bestätigung des einstweilen bestellten oder die Ernennung eines anderen Masseverwalters und dessen Stellvertreters ihre Vorschläge zu erstatten und den Gläubigerausschuß zu wählen.

Ferner werden alle, die einen Anspruch als Konkursgläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte,

bis 27. November 1904

bei diesem Gerichte nach Vorschrift der Konkursordnung zur Anmeldung und bei der

auf den 5. Dezember 1904,

vormittags 9 Uhr, bei diesem Gerichte, Zimmer Nr. 107, anberaumten Liquidierungstagsatzung zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen. Gläubiger, welche die Anmeldungsfrist versäumen, haben die durch neue Einberufung der Gläubigerschaft und Prüfung der nachträglichen Anmeldung sowohl den einzelnen Gläubigern als der Masse verursachten Kosten zu tragen und bleiben von den auf Grund eines förmlichen Verteilungsentwurfes bereits stattgehabten Verteilungen ausgeschlossen.

Die bei der Liquidierungstagsatzung erscheinenden angemeldeten Gläubiger sind berechtigt, durch freie Wahl an Stelle des Masseverwalters, dessen Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubigerausschusses, die bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgültig zu berufen.

Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Konkursverfahrens werden durch das Amtsblatt der «Laibacher Zeitung» erfolgen.

Gläubiger, die nicht in Laibach oder in dessen Nähe wohnen, haben in der Anmeldung einen daselbst wohnhaften Bevollmächtigten zum Empfange der Zustellung zu benennen, widrigenfalls auf Antrag des Konkurskommissärs für sie auf ihre Gefahr und Kosten ein Zustellungsbevollmächtigter bestellt werden würde.

K. k. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 24. Oktober 1904.

Pelz-waren

in billigster bis zu feinster Ausführung

empfiehlt

Alois Persché

Domplatz 21.

(4230) 1

Die Brot- und Gebäckfabrik Kantz, Laibach

empfiehlt

Echtes Kornbrot

gemischt und schwarz.

Infolge seiner Saftigkeit und seines Wohlgeschmackes erfreut sich dieses Produkt der Anerkennung aller Bevölkerungsklassen.

Selbes errang mit den übrigen Erzeugnissen dieser Fabrik die **höchste Auszeichnung, Ehrenkreuz mit goldener Medaille und Diplom,** auf der internationalen Lebensmittelausstellung in Bordeaux.

Zum Verkaufe gelangen Laibe und Wecken zu 40 und 20 Heller.

Provinzbestellungen werden aufs beste effektuiert.

Große Auswahl von feinstem Luxusgebäck, Biskuits und von Zwieback.

Täglich letztes frisches Gebäck um halb 6 Uhr abends.

Zwölf Filialen und Verkaufsstellen. Hygienische Transportwagen für Brot und Gebäck. (171) 82

Trinket
Klauers
„Triglav".
Gesündester aller Liköre.
(1174) 143—93

Schönes Zinshaus
mit prächtiger Fassade, dreistöckig, im Zentrum der Stadt **Graz,** ist unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Anzufragen **Tonwerk, Pragerhof.** (4186) 5—3

(3897) 11—10
Schilder- und Schriftenmaler
B. Grosser
Laibach, Quergasse 8
gegenüber dem städt. Volksbade.

Photogr. Apparate
und sämtliche Bedarfsartikel. Nur renommierte Fabrikate wie Hüttig, Görz, Voigtländer
unter bequemsten Zahlungsbedingungen
Illustrierter Katalog No. 366 gratis und frei auf Verlangen.
Bial & Freund
Wien XIII/1.
(3886) 78—8

Stärken Sie
Ihren Magen
gelegentlich
mit einem

(1961) 139

Schönes, möbliertes
Zimmer
mit separatem Eingang, **ist mit 1. November** Miklošičstraße Nr. 6, II. Stock, gegenüber dem Hotel «Union», **zu vermieten.** Näheres im Parterre. (4249) 3—1

Haus
(4216) 3—2
„Zur Linde"
Judengasse Nr. 5, ist zu verkaufen.
Näheres beim Eigentümer im II. Stock.

Feine, echte
Pelzjacken
und
Paletots
echte Skunks, Persianer Sealskin und diverse andere Pelzkolliers, Herren-, Stadt- und Reisepelze mit Wild- und schwarzem Lammfellfutter und Biberkragen soeben angelangt und **zu den billigsten Fabrikspreisen** abzugeben im (4225) 3—3
Englischen Kleidermagazin
Laibach, Rathausplatz Nr. 5.
Hochachtungsvoll
Oroslav Bernatović.

1870 Gegründet 1870.
Das Wäsche- u. Modewaren-Geschäft
C. J. Hamann
empfiehlt folgende Gegenstände
für Jäger und Touristen:
Jagdwesten, Jagdstutzen, Jagdstrümpfe, Schneehauben etc. (4086) 3
für Forstleute:
Wasserdichte Regenmäntel und Krägen, Ledergamaschen, Jagdhüte, Kappen etc.
alles nur prima Erzeugnisse.
Für reelle Bedienung garantiert die Firma
C. J. Hamann
Rathausplatz Nr. 8 LAIBACH Rathausplatz Nr. 8
Wäschelieferant Kaiserlicher und Königlicher Hoheiten, verschiedener Uniformierungen, Institute etc.

Geld-Darlehen
für Personen jeden Standes zu 4, 5, 6% gegen Schuldschein, auch in kleinen Raten rückzahlbar, effektuiert prompt und diskret
Karl von Berecz
handelsgerichtlich protok. Firma, **Budapest,** Josefsring 33.
Retourmarke erwünscht. (4177) 6—3

Geld-Darlehen
reell, rasch und sicher besorgt **Kapital-Kreditbureau S. Riha, Prag, 696 — I.** (4248) 3—1

Privat-Tanzschule
im Saale des Hotels Stadt Wien.
Ich erlaube mir dem hochgeehrten P. T. Publikum mitzuteilen, daß ich **Montag, den 31. Oktober,** mit dem Tanzunterricht beginnen werde. (4224) 4—2
Fachkurse für Damen und Herren aus besseren Familien finden jeden Montag und Freitag um halb 8 Uhr abends statt.
Extrakurs für Kinder und Jünglinge aus besseren Familien wird arrangiert.
Separatstunden werden zu jeder Tageszeit in allen antiken und modernen Tänzen nach leicht und schnell zu erlernender Methode, für Privatgesellschaften im Saale selbst und in Privathäusern erteilt.
Anmeldungen und Einschreibungen täglich von 11 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags im Hotel Elefant, Zimmer 73.
Hochachtungsvollst
Giulio Morterra, Tanzlehrer.

Stets das Neueste in echten
Grammophonen und Platten
empfiehlt **Rudolf Weber**
Uhrmacher, Laibach, Wienerstraße 20
gegenüber Café Europa.
Vertreter der Deutschen Grammophon-Aktiengesellschaft.

Verkauf auf Raten.
Umtausch aller Platten.
Lager aller Gattungen Uhren, Gold-, Silber- und optischer Waren und Grammophone.
(2561) 100—35

Echte, garantiert feinste
Krainer Würste
aus der Salamifabrik des Raimund Andretto.
Detailverschleiss nur bei
Michael Kastner in Laibach.
Täglicher Postversand ab Fabrik Waitsch gegen Nachnahme. (4132) 9—6

Von der hohen kön. Landesregierung als Mineral-Heilwasser erklärter, **rein alkalisch-muriatischer**
Apatovacer Sauerbrunn
ist nicht nur das beste und gesündeste **Tafelgetränk,**
es ist auch das nützlichste und bekannteste **Heilwasser,**
welches von ärztlichen Autoritäten als unübertrefflich bei verschiedenen Krankheiten empfohlen und verordnet wird; so bei Krankheiten des **Magens,** der **Lunge,** des **Rachens,** bei verschiedenen **Katarrhen, Asthma, Stein, Hämorrhoiden** und **Blasenleiden,** wie auch bei verschiedenen **Frauenkrankheiten.** (3822) 50—13
Ausgezeichnet mit 13 goldenen und silbernen Medaillen.
Apatovacer Brunnen-Verwaltung
Agram, Ilica Nr. 17.
Vertretung für Krain:
C. Menardi, Laibach.

Zu haben in allen besseren Wirkwaren- und Wäschegeschäften. (3647) 8—4

Normal-Unterkleidung von Prof. Dr. G.
Jaeger
Alleinige Fabrikanten W. Berger Söhne Bregenz

Fabriks-Niederlage en gros:
Wien, I., Kohlmarkt 8.
Illustrierte Kataloge gratis.

Druck und Verlag von Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.